Frühling 2016

Mitteilungen

Oberstufenkonzepte

RUDOLF
STEINER
SCHULE
ZÜRCHER OBERLAND

Die Rudolf Steiner Schule Zürcher Oberland

wurde 1976 als politisch und konfessionell unabhängige Schule begründet und steht als solche allen Bevölkerungskreisen offen. Das Lehrerkollegium, als im pädagogischen Bereich autonomes Gremium, orientiert sich in seinen erzieherischen Zielsetzungen an der geisteswissenschaftlichen Welt- und Menschenerkenntnis Rudolf Steiners – an der Anthroposophie. Die Aufnahme von Kindern erfolgt nach pädagogischen Gesichtspunkten und liegt in der Verantwortung des Lehrerkollegiums.

Die Freie Schulvereinigung Zürcher Oberland

ist der rechtliche und wirtschaftliche Träger der Schule. Mitglied kann werden, wer den Bestand und weiteren Ausbau einer Rudolf Steiner Schule im Zürcher Oberland in freier Trägerschaft mitunterstützen will. Die Statuten der Vereinigung sowie eine Beitrittserklärung sendet Ihnen gerne der

Vorstand der Freien Schulvereinigung
Usterstrasse 141, 8620 Wetzikon

Die Mitteilungen

erscheinen viermal im Jahr und wollen der Bildung eines gemeinsamen Bewusstseins aller an der Schule Beteiligten sowie dem für das Leben unserer Schule unerlässlichen Informationsfluss dienen. Sie werden auch an Interessenten abgegeben. Beiträge zur Deckung der Druck- und Versandkosten erbitten wir auf das

Postcheckkonto 87-3246-9.

Nr. 168 / 40. Jahrgang Erscheint 4x jährlich

Inhalt

Redaktionelles	Vera Hoffmann	2
Rudolf Steiners Impuls für eine Jugendschule 2016 vorausgeschaut	Peter Lüthi	4
Wir müssten diese Dreiteilung eintreten lassen	Jan-Christoph Jäger	9
Echte Bildung tut not und nicht Anpassung an den Staat	Hans Ulrich Schmutz	13
Gut gemacht (Jahresarbeit der 12. Klasse)	11. Klasse	21
Katana und der blaue Dunst (Quartalsarbeit der 10. Klasse)	9. Klasse	24
Me, Social Media and my Friends	Mia Sandhu	27
Ein erfolgreicher Wettbewerb	8. Klasse	30
Leserbrief	Hans van der Heide	33

Mitteilungen der Rudolf Steiner Schule Zürcher Oberland

Herausgeber: Lehrerkollegium der Rudolf Steiner Schule, Vorstand der Freien Schulvereinigung Zürcher Oberland und Eltern
Usterstrasse 141, CH–8620 Wetzikon
Tel. 044 933 06 20, Fax 044 933 06 24
E-Mail: info@rsszo.ch, www.rsszo.ch

Redaktion: Vera Hoffmann, Jan-Christoph Jäger, Markus Tamson,
Lektorat: Peter Urbscheit
Layout: Alinéa AG, Wetzikon, David Pesenti

Druck: Akeret Druck

Redaktionsschluss: Sommer 2016, 20. 06. 2016

Inhaltliche Verantwortung für die Beiträge und alle Rechte bei den Autoren

Redaktionelles

Liebe Leserinnen und Leser unserer Mitteilungen

Alles scheint gegenwärtig in Bewegung zu sein: Flüchtlingsströme, zunehmende Datenströme, gewachsene Formen, Werte und Beziehungen. Verlässlichkeiten, die getragen haben, geraten ins Wanken. Wir erleben Widerstände in diesen Bewegungen, die uns nicht immer leicht fallen. Widerstand ist aber auch etwas, an dem wir gewinnen können.

«Gewinnen am Widerstand: Mut zu freiem Geistesleben» - dies war der Titel der 10. Internationalen Weltlehrertagung der Waldorfbewegung, die vom 28. März bis 2. April 2016 am Goetheanum in Dornach stattfand. Steinerlehrer und -lehrerinnen aus 48 Ländern, aus allen Kontinenten und Weltreligionen waren vertreten und arbeiteten zusammen an den Grundideen der Steinerpädagogik und ihren regional gemeinsamen, aber auch an ihren unterschiedlichen Ausprägungen.

Wir als RSSZO sind Teil dieser lebendigen weltweiten Bewegung. Und wie aus dem Tagungstitel hervorgeht: über allen Schulen steht immer das Ringen um das Freie Geistesleben in der Pädagogik. Grosse Herausforderungen wurden geschildert, die uns bevorstehen. Zum Beispiel die Revolution des «Digitalen Klassenzimmers», in dem «per Knopfdruck die letzte Nostalgie im Klassenzimmer verschwindet... zum Wohle des Kindes und des Lehrers, in dem die Rolle des Lehrers nur noch darin besteht, den Knopf zu drücken für die richtige Aufgabe», so zitierte Claus-Peter Röh, einer der beiden Leiter der Pädagogischen Sektion aus entsprechenden offiziellen und weitreichenden Skripten. Individualisierung statt Individualität, so stellte er es dar. Zwei Begriffe, die - so wie sie von Claus-Peter Röh nebeneinander gestellt wurden-, eher einen Gegensatz bedeuten. Individualisierung führt also nicht zwangsläufig zu Individualität?

Was heisst es, in dieser Gegenwart erwachsen zu werden? Wie müssen wir Schule machen, damit wir unsere Kinder und Jugendlichen tatsächlich auf den Weg bringen können, an dessen Ende ein «freier Mensch» steht? Was bedeutet Freiheit? Wahlfreiheit zu tun, wozu man Lust hat? Oder Freiheit im Denken und unabhängigen, umfassenden Urteilen? Oder noch etwas anderes? Oder alles dies zusammen?

In diesem Heft haben wir den Schwerpunkt «Konzepte der Oberstufengestaltung» gewählt und bringen Ihnen dazu drei Artikel von Oberstufenlehrern, die an unserer Schule um diese Fragen gerungen haben oder noch ringen, zwei Deutsch- und Geschichtslehrer und ein Naturwissenschaftslehrer. Die Artikel sind keine leichte Kost, aber daran sieht man auch die Tiefe der Überlegungen und Bemühungen der

Oberstufenlehrer. Und in Gedanken an die grosse Weltlehrertagung, die so nur alle 4 Jahre stattfindet: welch ein Reichtum an Farben und Ideen lebt in der Gegenwart rund um die weltweite Steinerschulbewegung. Auch mit den vielfältigen Oberstufenkonzepten sind wir ein Teil davon.

Unsere Oberstufenschülerinnen und -schüler legen in diesem Heft Zeugnis ab von den vielfältigen und bunten Ideen, mit denen sie ihre Jahresarbeiten verwirklichten.

Eine grosse Gruppe von ihnen arbeitet jeden Mittwochnachmittag mit Flüchtlingen. Sie assistieren ihnen bei kleinen Werk- und Handarbeitsprojekten und geben den Asylsuchenden Deutschunterricht. Die Photos dieser Ausgabe stammen aus dieser Arbeit.

Wir wünschen Ihnen einen ideenreichen und farbigen Frühling.

Vera Hoffmann

Rudolf Steiners Impuls für eine Jugendschule 2016 Vorausgeschaut

I

1919 brachte Rudolf Steiner die Zielsetzung der Waldorfschule zweifach zum Ausdruck: sie soll den heranwachsenden Menschen darin fördern, für sich einen Lebenshalt zu erlangen und für die gegenwärtige Menschengemeinschaft Arbeitstüchtigkeit. Beide Ziele weisen auf eine Realität, auf etwas, was sich in den Prüfungen des Lebens bewähren wird oder nicht. Als Voraussetzung für das Erreichen solcher Ziele nennt er einen Idealismus in der Lehrerschaft, der wirksam ist, weil er in derselben geistigen Wirklichkeit wurzelt wie der Lebenshalt und die Arbeitstüchtigkeit der Heranwachsenden. Wenn Rudolf Steiner ermutigt, in dieser Richtung einen Anfang zu setzen, verweist er immer wieder auf die Not der Zeit, die den Willen und Mut zum Neuen aufruft. Dabei seien Kompromisse notwendig, aber nie ein Kompromiss mit der Unwahrhaftigkeit. Das heisst der Kompromiss muss im Bewusstsein gehalten werden, damit er nicht Gewohnheit wird und so das Ideal zur Unwahrhaftigkeit.

Zur inneren Entwicklung im Jugendalter führt er aus, wie mit der Pubertät nicht nur die Geschlechtsreife wirksam wird und Beachtung verlangt, nicht nur neue Emotionalitäten und Denkfähigkeiten zu pflegen sind. Auch ein Eigensein gibt sich immer mehr zu erkennen, das nicht gepflegt und gebildet werden kann. Für die einzelne Biografie wie für die Gesellschaft entsteht Tragik, wenn dieses Eigensein nicht zu einer wahrhaften «Geburt» des «Ich» führt. Es erträgt keine Erziehung, da es sich nur selbst erziehen kann, aber es will in der Begegnung erkannt werden in seiner Einmaligkeit. Es erwacht am Erlebnis von Verantwortung und Initiative sowie an der Eigenständigkeit im Schaffen und Denken. Um den Verantwortungen gerecht zu werden, braucht der erwachsen werdende junge Mensch aber all das, was gepflegt und erzogen wurde als vielseitiges Fragen, Wissen und Können.

Im Hinblick auf die gesellschaftliche Entwicklung weist Rudolf Steiner um die Zeit der Schulgründung darauf hin, dass kein Wirtschaftsmodell in eine menschenwürdige Zukunft führen wird, das nicht am Interesse von Mensch zu Mensch anknüpfen kann. Wird dieses in der Schulzeit gut geweckt, dann ist es auch genug stark, um ein freies Arbeitsmotiv zu begründen. Dann wird der erwachsen gewordene junge Mensch in jeglicher Berufstätigkeit den destruktiven Kräften im Wirtschaftsleben fruchtbar entgegenwirken.

Rudolf Steiners Skizzen von 1919 zu einer zeitgemässen Schule lassen nicht erkennen, dass er für das Jugendalter ein reformiertes musisches Gymnasium anstrebte.

Immer wieder entwarf er eine Wendung zum Praktischen, zur Lebenskunde, allerdings (im Gegensatz zur Berufsschule) aufbauend auf eine Menschenbildung durch Wissenschaft und Kunst für alle. Eine Bevorzugung von Matur und akademischen Berufen lässt sich durch persönliche Neigungen im Kollegium erklären, aber nie durch Anthroposophie begründen.

II

Seit der Zeit Rudolf Steiners hat sich die Welt radikal verändert, und mit ihr die Stimmungen und inneren Konstitutionen der Jugend-, Eltern- und Lehrergenerationen. Die Dynamik hält an. Sechs Tendenzen seien herausgehoben, an denen eine Jugendschule nicht vorbeikommt. Rudolf Steiners Geste ist in der Regel nicht das Bekämpfen, sondern den Ausgleich suchen.

- Die traditionellen Willensschulungen schwinden unwiederbringlich dahin. Das technikarme Leben wie auch die Wertvorstellungen und die Autorität der Erwachsenen brachten viel Übung im Überwinden und im rhythmischen Wiederholen mit sich. (Ein banales Beispiel: Jede Ski-Abfahrt musste erarbeitet werden durch ein Hinaufstapfen.) Inzwischen mag die zunehmende Erfüllung von Konsumwünschen die Jugendlichen erfreuen – ihren Willen stärkt sie nicht. Was vermag noch den Willen im modernen Jugendlichen zu bilden?

- Die Intellektualisierung von Kindheit und Jugend schreitet ebenso unaufhaltsam voran, das heisst der Gegenpol zum Willen erfährt stärkst mögliche Förderung und höchste Wertschätzung. Was bedeutet das für die Entwicklung der Persönlichkeit?

- Das Jugendleben wird immer virtueller. Dadurch nimmt die Begegnung mit der Wirklichkeit ab - mit Folgen für die Ausbildung des eigenständigen Denkens und der Empathie. Um den Tatwillen anzuregen bedarf es der Erfahrung und Begegnung, nicht des Anklickens. Je mehr (auch in Steinerschulen) Noten und Prüfungen betont werden, umso mehr beschäftigt sich der junge Mensch mit künstlichen Verfahrensnormen und mit sich selbst anstatt mit der Wirklichkeit des Lebens. Auch der beliebte Auftrag, aus Wikipedia ein «selbständiges» Referat zu kompilieren, wird für die Bildung des Willens und des Denkens bedeutungslos. Wie verstärkt die Schule den Wirklichkeitssinn, der zu Taten bewegt, indem er starke Gefühle weckt?

- Die Anfangsphase des Jugendalters, die Pubertät, verlängert sich nicht nur nach unten (was in der Pädagogik oft bedacht wird), sondern auch weit ins Erwachsenenleben hinein. Die Waldorfpädagogik ist zu Recht

bekannt dafür, dass sie die Kindheit vor der Beschleunigung schützen will. Wie kann sie – am andern Ende – ein altersgemässes Erwachsenwerden anzuregen?

- Unaufhaltsam schwindet die nicht hinterfragte Autorität der Älteren. Zwei Scheinlösungen zeichnen sich ab: einerseits wird der Unterschied an Lebensreife durch kameradschaftlichen Umgang verwischt und anderseits versteckt man sich hinter der unpersönlichen «Autorität» von Notendurchschnitten und Regelungen.

- Ein stärkender Lebensoptimismus, eine gesundes Zukunftsvertrauen ergeben sich immer weniger aus der Weltlage und der gesellschaftlichen Atmosphäre. Der Verunsicherung ist mit Informationen und Argumenten nicht zu begegnen. Das Ziel, den jungen Menschen ihren Lebenshalt in sich zu stärken, gewinnt an Dringlichkeit.

III

Guter Unterricht im Sinn der methodisch-didaktischen Anregungen Rudolf Steiners bleibt unerlässlich. An drei Aspekten seien aber Antworten auf die beschriebenen Tendenzen entworfen, ohne die auch ein guter Unterricht nach menschenkundlich begründetem Lehrplan nicht mehr zum Tragen kommt.

Die Schule ist ein Raum für Entschlüsse und Initiativen

In der Kindheit wird der Willen durch gute Gewohnheiten gestärkt. Im Jugendalter behalten diese ihre Bedeutung zur Lebensbewältigung, aber sie bilden den Willen nicht mehr neu, sondern können schläfrig machen. Im modernen Jugendlichen erfährt der Wille Bildung durch Entschlüsse, die aus einem persönlichen, bewussten Motiv heraus gefasst und zur Tat geführt werden. Das kann die Schule nicht machen, aber sie kann innerlich erlebte Motive anregen und sie kann der erwachenden Initiativkraft Raum und Förderung geben: in der Verarbeitung des Unterrichts; im Lernangebot an Flüchtlinge; in der Gründung eines Unternehmens; im Wunsch, Schulräume zu nutzen für eigene Projekte; in der Selbstorganisation von Prüfungsvorbereitung. (Diese, soweit sie nicht mit den eigenen Schulzielen übereinstimmt, in die Initiative der entschlossenen Schüler zu legen, wäre sehr gesund. Die Aufgabe des Kollegiums wäre es nicht mehr, Schülern den Prüfungsstoff im Unterricht einzuflössen, sondern nur noch Hilfe anzubieten, wo Entschluss und Initiative vorliegen.) Ehrgeiz als Motiv bildet den Willen nachhaltig anders, als ihn Lernhunger und Tatendrang aus Weltinteresse bilden. Ein Wahlfach-Angebot kann Initiativen ermöglichen, allerdings ist das Wählen an sich kein Entschluss, an dem sich Willen bildet.

Die Schule ermöglicht tätige Lebenserfahrung in sozialer Wirklichkeit

Ohne einen Einbezug des Berufslebens – verpflichtendes, verantwortliches Tun für die Bedürfnisse anderer – kann eine Schule die heute notwendige Hinlenkung auf die Lebenswirklichkeit nicht erfüllen. Ein lebendiger Unterricht kann zwar das Arbeitsmotiv anregen, damit es sich ohne den Anreiz des Gelderwerbs selbständig entwickeln kann. Er kann wach machen für die reichen Erfahrungsmöglichkeiten jeglicher Arbeit, indem er ihren Zusammenhang sehen und begreifen lässt. Er kann aber das sozial relevante Tun nicht ersetzen, ebenso wenig wie der Handwerksunterricht mit seinem praktischen Tun für sich selbst. Um die beschriebenen Tendenzen auszugleichen, muss die berufliche Lebenserfahrung im Jugendalter gegenüber dem traditionellen Schnuppern verstärkt werden. Nur kennen lernen wirkt noch wenig in den Willen – dieser bildet sich in Dauer und Rhythmus. Rhythmischer Wechsel von Schule und Praxis regt an, die Aufgaben entschlossen zu ergreifen, während reines Schülerdasein eine Tendenz zum Einschlafen in Gewohnheiten zeigt, die man sich während der Pubertät in einer künstlichen Welt zulegen konnte.

Die Schule ist ein Ort der Individualisierung und bewusst werdender Ich-Erfahrung

Es ist unbestritten, dass das Jugendalter Differenzierung in den Lernwegen braucht – nach Begabung, Neigung und Berufsziel. In der Steinerschule meint Individualisierung aber noch mehr als nur Differenzierung nach verschiedenen Schüler*typen*. Sie zielt auf das Erkennen der einzigartigen Schülerindividualität, die sich durch die genannten Symptome hindurch schicksalshaft äussert und eigene, oft nicht bewusste Ziele mitbringt. Wie diese Individualität sich erkannt und aufgenommen erlebt, bleibt das entscheidende Kriterium einer Rudolf Steiner Schule. Das zeigt sich vor allem an etwas Unmessbarem in der Begegnung mit den Lehrerpersönlichkeiten, das über die seelische Ebene hinausgeht, in der man sich mag oder nicht mag, wo man Leistungen lobt oder tadelt, wo man einander ja aus Gewohnheit zu kennen meint. Literatur- und Geschichtsunterricht sowie das 12.-Klass-Theater können die bewusste Wahrnehmung dieser Ich-Sphäre fördern, wenn sie nicht im Psychologischen oder Intellektuellen verharren. Dass heutige Jugendliche diese Sphäre nicht nur suchen, sondern auch künstlerisch zum Ausdruck bringen können, zeigte beispielhaft als Abschlussarbeit das Theaterstück von Lara Schadde. Was in dieser Aufführung sichtbar wurde, könnte verallgemeinert die Krönung der Schulzeit bedeuten: eine Idee der Freiheit, die über das seelische Freiheitsgefühl der Pubertät hinausgeht, das noch stark um Freiheit in der Wunscherfüllung kreist. Ichhafte Freiheit kreist um Schicksalserkennen und Lebensaufgaben - sie sucht nach einem Ort der Willensbildung. Das heisst aber: Schule ist ein Ort, wo nicht nur prüfbare Resultate angestrebt, sondern auch unscheinbare, unmessbare Zukunftskeime im jungen Menschen geachtet werden. Das erfordert Konsequenzen.

Peter Lüthi

Wir müssten diese Dreiteilung eintreten lassen

Rudolf Steiner über Differenzierungen in der Oberstufe

Die Entstehung der Waldorfpädagogik ergab sich für Rudolf Steiner als logische Konsequenz aus der Sozialen Dreigliederung. Eine Umgestaltung hin zu einer Gesellschaft, in der die Ideale der Französischen Revolution, Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, richtig begriffen und in der Realität fussend verwirklicht werden, kann ihren Anfangsimpuls nur in der Pädagogik, in der Vorbereitung der Kinder auf eine sich verändernde Zukunft haben.

Steiner brandmarkte immer wieder die antisozialen Triebe und Instinkte als Hauptcharakteristikum unserer Zeit. Die instinktive Fähigkeit, den anderen Menschen verstehen zu wollen, schien verloren gegangen zu sein. Der den Egoismus fördernde Kapitalismus lässt jeden Altruismus als Blödheit erscheinen. Aus dieser Lage, so Steiner, könne nur ein Geistesleben herausführen, das mit Altem breche, das heisse «volkspädagoigsch denken» (*Drei Vorträge zur Volkspädagogik*, GA 192). Das wiederum führt zur Einheitsschule für alle Menschen. Deshalb wird an der Waldorfschule nicht differenziert, bleibt die Klassengemeinschaft bis zu Klasse 12 erhalten. Doch wer jetzt denkt, dass das zu bedeuten habe, dass jeder Schüler allen Unterricht zu erhalten habe, der täuscht sich.

Zwischen dem 7. und 14. bzw. 15. Lebensjahr ist die Schule eine «Einheitsvolksschule», weil die Entwicklungsgesetze hier für alle gleich sind. In der Oberstufe hingegen ist die Schule eine «spezialisierte Einheitsschule». Für alle gemeinsam muss sein «eine lebendige Bildung, die den Menschen am Leben teilnehmen lässt». Das ist zum einen *Lebenskunde*, also, das, was uns erklärt, wie die Welt funktioniert, und zum anderen das, was Rudolf Steiner «Weltanschauungssache» nennt.

> Das Urteil der Menschen kann man erst pflegen vom vierzehnten Lebensjahre ab. Da müssen dann diejenigen Dinge im Unterricht auftreten, welche an das Urteil appellieren. Da können daher auftreten alle diejenigen Dinge, welche sich zum Beispiel beziehen auf die logische Erfassung der Wirklichkeit. Und Sie werden sehen, wenn in der Zukunft in den Bildungsanstalten zusammensitzt der Tischler- oder Maschinenlehrling mit demjenigen, der vielleicht selber Lehrer wird, dann wird sich auch da etwas ergeben, was zwar eine spezialisierte, aber doch noch immer eine Einheitsschule ist. Nur wird in dieser Einheitsschule alles das drinnen sein, was für das Leben drinnen sein muß, und wenn es nicht drinnen wäre, würden wir in das soziale Unheil noch stärker hineinkommen, als wir jetzt drinnen sind. Lebenskunde

> muß aller Unterricht geben. Zu lehren wird sein auf der Altersstufe vom fünfzehnten bis zwanzigsten Jahre, aber in vernünftiger, ökonomischer Weise, alles dasjenige, was sich auf die Behandlung des Ackerbaues, des Gewerbes, der Industrie, des Handels bezieht. Es wird kein Mensch durch dieses Lebensalter durchgehen dürfen, ohne daß er eine Ahnung bekommt von dem, was beim Ackerbau, im Handel, in der Industrie, im Gewerbe geschieht. Diese Dinge werden aufgebaut werden müssen als Disziplinen, die unendlich viel notwendiger sind als vieles Zeug, das jetzt den Unterricht dieser Lebensjahre ausfüllt.
>
> Dann werden in diesem Lebensalter aufzutreten haben alle diejenigen Dinge, die ich jetzt nennen möchte Weltanschauungssache. Dazu wird gehören vor allen Dingen Geschichtliches und Geographisches, alles dasjenige, was sich auf Naturerkenntnis bezieht, aber immer mit Bezug auf den Menschen, so daß der Mensch den Menschen aus dem Weltall heraus kennenlernen wird. (GA 192, S. 98)

Es gilt also allen zu erklären, wie ein Auto, ein Sonnenkollektor, Internet, Globalisierung oder Gentechnik funktioniert, aber auch die geschichtlichen, sozialen, geografischen und naturwissenschaftlichen Zusammenhänge, so «dass der Mensch den Menschen aus dem Weltall heraus kennenlernen» kann.

Wenn der Mensch in die Differenzierung nach Mann und Frau eintritt, wird er eben auch reif für andere Differenzierungen:

> Da kommt natürlich auch schon das in Betracht, daß ja die Schüler und Schülerinnen nunmehr in das Alter eintreten, wo sie in einer gewissen Weise differenziert werden müssen darnach – natürlich einzelne auch wiederum nach anderen Richtungen –,aber darnach vor allen Dingen, ob sie einen mehr geistigen Beruf oder einen mehr handwerklichen Beruf ergreifen. Dabei muß durchaus berücksichtigt werden, daß eine auf wirkliche Menschenerkenntnis gebaute Erziehungskunst ja wie als etwas Selbstverständliches erkennt, daß die einzelnen Glieder der menschlichen Natur nach Totalität hinstreben. Es muß nur immer eine Einsicht vorhanden sein, wie diese Totalität angestrebt werden soll. Man muß natürlich diejenigen Schüler und Schülerinnen, die ihrer besonderen Begabung nach für mehr geistige Berufe taugen, in diesem Sinne erziehen und unterrichten. Aber dasjenige, was auch in den späteren Lebensaltern einseitig in dem Menschen heranentwickelt wird, muß in gewissem Sinne durch eine andere Entwickelung wiederum zu einer Art Totalität erhoben werden. Wenn wir auf der einen Seite dem Schüler und der Schülerin Willensimpulse beibringen, die nach einer

mehr geistigen Seite gehen, dann müssen wir die Erkenntnisseite -denn der astralische Leib verlangt, wenn er seine Willensimpulse nach einer gewissen Seite hin ausbildet, daß die auch in ihm liegenden Erkenntnisimpulse nach der anderen Seite des Lebens auch ausgebildet werden –, wir müssen die Erkenntnisimpulse dann so ausbilden, daß der Mensch wenigstens eine Einsicht hat und zwar eine anschauliche Einsicht in Gebiete des praktischen Lebens, die ihm einen Sinn beibringen für die Gesamtheit des praktischen Lebens. Es ist zum Beispiel in unserer Zivilisation durchaus ein Mangel, wenn sich, ich will einen extremen Fall nennen, Statistiker finden, welche in ihre Statistiken einsetzen, wieviel in einem gewissen Territorium an Seife verbraucht wird und keine Ahnung haben, wie man Seife fabriziert. Niemand kann mit einem wirklichen Verständnis den Seifenverbrauch statistisch konstatieren, wenn er nicht eine Ahnung davon hat, wenigstens ganz im allgemeinen, wie man Seife fabriziert. (*Die gesunde Entwicklung des Leiblich-Physischen* ..., GA 303, S.256-257)

Ein Jahr später macht Steiner die Differenzierung der Oberstufe in der Konferenz vom 15.10.1922 deutlicher:

> Die Stundenzahl hat ein Höchstmaß erreicht ..., die Kinder haben dadurch keine Konzentration. Es wäre notwendig, daß wir die Kinder sich entscheiden lassen [...] Daß man die Kinder an allem teilnehmen lasse will, so wird es nicht gehen. [...] Wenn wir eine Entscheidung eintreten lassen, so müssen wir teilen in etwas, was eine Art Humanistisches, Realistisches, Künstlerisches wäre. Wir müßten diese Dreiteilung eintreten lassen. (GA 300a, S. 146)

Wie ist diese Dreiteilung nun zu verstehen? Unter *humanistisch* darf man alles verstehen, was den Menschen in seiner Entwicklung und seinen Beziehungen angeht. *Realistisch* kann mit naturwissenschaftlich übersetzt werden, also der Erforschung der Welt, der Beschreibung und Erklärung ihrer Phänomene. *Künstlerisch* bedarf wohl keiner näheren Erklärung. Wichtig scheint mir an dieser Stelle, darauf hinzuweisen, dass man diese Dreiteilung nicht zwangsläufig auf die tradierten Fächer anwenden muss. Auch hier dürfen neue Ansätze verfolgt werden.

Zusammenfassung:

1. Nach dem Eintreten der Geschlechtsreife, der Differenzierung nach Mann und Frau, soll auch der Unterricht differenziert werden.

2. Die Differenzierung soll erfolgen in die Dreiteilung humanistisch, realistisch und künstlerisch.

3. Der Schüler soll die Differenzierung wählen.

4. Alle Schüler sollen unabhängig von der selbstgewählten Differenzierung in Lebenskunde und Weltanschauungssachen unterrichtet werden.

Jan-Christoph Jäger

Echte Bildung tut not und nicht Anpassung an den Staat

Rückblick in die Geschichte der Waldorfschulen

Die staatlichen Angriffe gegen eine menschengemässe Entwicklung der Oberstufe an Rudolf-Steiner-Schulen setzten schon 1923 ein, an der ersten Waldorfschule in Stuttgart. Damals musste die Schulgemeinschaft sich entscheiden zwischen einer behördlichen Schliessung der Schule oder der Einführung des Abiturs am Ende der 12. Klasse. Nach dem Entscheid für das Abitur formulierte der damalige Schulleiter Rudolf Steiner in der Schulkonferenz vom 25. 4. 1923 Folgendes: «Die Hauptsorge ist, daß wir leider gezwungen sind, mit der letzten Klasse eigentlich das Waldorfschul-Prinzip zu verleugnen, daß wir nicht einen Lehrplan zugrunde legen können, der dem Prinzip entsprechen würde. Wir werden jetzt einfach generaliter sagen müssen: Wir müssen im letzten Jahrgang alle diejenigen Fächer pflegen, die einfach im Lehrplan der hiesigen höheren Schulen vorhanden sind, und so pflegen, wie sie vorhanden sind, und ich sehe schon mit Schrecken den Verlauf des letzten Halbjahrs, wo wir werden alles sistieren müssen außer den Prüfungsfächern, und nur die Prüfungsfächer pflegen. ... Es würde ja wünschenswert sein, daß gerade in diesem Lebensalter – es sind etwa Achtzehnjährige – die Schüler ein abschließendes Verständnis gewinnen würden für das Historisch-Künstlerische und schon aufnehmen würden das Spirituelle, ohne ihnen anthroposophische Dogmatik beizubringen, in Literatur, Kunstgeschichte und Geschichte. Wir müßten also eben den Versuch machen, in Literatur, Kunstgeschichte und Geschichte das Spirituelle nicht nur inhaltlich, sondern auch in der Art der Behandlung hineinzubringen; müßten also zum Beispiel wenigstens für diese Schüler das erreichen, was ich selbst bei meinen Arbeitern in Dornach angestrebt habe, denen ich schon klarmachen konnte, daß ja eigentlich, sagen wir, solch eine Insel, wie zum Beispiel die britische Insel (und die Kontinente, wie später ergänzt wird), im Meere schwimmt und festgehalten wird von außen durch Sternenkräfte. ...Das können wir nicht ausführen, wenn wir genötigt sind, ebenso am Ruinieren der Gehirne zu arbeiten, wie eben gegenwärtig durch das Schulwesen gearbeitet wird am Ruinieren der Gehirne. Die Seelen kann man nicht ruinieren, die korrigieren sich bis zum nächsten Erdenleben, obwohl vielleicht, wenn es so bleibt wie heute, und wenn es im nächsten Erdenleben so weitergeht, die Menschheit degenerieren wird. – Das können wir nicht ausführen. Das können wir unmöglich ausführen.»

Schaut man in die heutigen Schullandschaften sowohl in staatlichen Einrichtungen wie auch an Waldorfschulen, so gelten diese warnenden Worte auch heute noch. Bei den Waldorfschulen schleicht sich die Prüfungsvorbereitung zum Abitur in immer tiefere Klassen ein. In den Gründerjahren der Rudolf-Steiner-Schule Wetzikon wurde

beim Aufbau der Oberstufe bewusst ins Zentrum gestellt, die Schüler zur Bildung der Urteilskräfte zu befähigen, und das ohne Druck eines allfälligen Abitur- beziehungsweise Maturitätsabschlusses. Dies konnte konsequent durchgeführt werden, da für diejenigen Absolventen der 12. Klasse, welche eine Matura machen wollten, anschliessend ein Extrakurs zur Prüfungsvorbereitung eingerichtet wurde. Die sogenannte MARS (Maturitätsschule für Absolventen der Rudolf-Steiner-Schulen) operierte mit Erfolg viele Jahre völlig autonom und verlangte nicht einmal eine Aufnahmeprüfung. Die Lehrer waren Schuleltern und Schulfreunde mit Erfahrung im Gymnasialunterricht.

Menschenkundliche Aspekte kurz beleuchtet

Nachfolgend wird der Versuch gemacht, am Beispiel des Geographieunterrichtes zu zeigen, wie die Schüler stufenweise von den Klasse neun bis zwölf das Urteile-Bilden üben können. Das Konzept wurde in Wetzikon über zwanzig Jahre lang entwickelt und erfuhr an der Pädagogischen Forschungsstelle für Waldorfpädagogik in Kassel bis zum heutigen Tag sowohl Förderung wie aufbauende Korrektur. Die Epocheninhalte werden durch den Autor jährlich an der Oberstufen-Fortbildungswoche in Kassel unterrichtet und zur Debatte gestellt und an einigen italienischen Rudolf-Steiner-Schulen, welche neu Oberstufenklassen einführen, mit Hilfe von Kursen unsererseits im Unterricht ausprobiert.

Urteilen als urmenschliche Tätigkeit heisst: Getrenntes in Beziehung setzen. Wenn der Mensch einem Gegenstand oder einer Sache gegenübersteht, erfährt er – eben voneinander getrennte – Sinneseindrücke, welche er mit seinem Denken und mittels Erfahrungsschatz von Erinnerungsvorstellungen ordnen und in einen Zusammenhang bringen muss. Erst dann kann von einer Beobachtung gesprochen werden. Diese Beobachtungen müssen nun in einen Bedeutungszusammenhang gestellt werden, bis hin zum Erkennen der Idee, welche hinter dem ganzen Gegenstand oder der Sache steht. Dieser Urteilsweg verläuft in vier Stufen. Der umgekehrte Weg dieser Urteilsbildung kann zunächst einfacher verständlich gemacht werden: Nehmen wir an, ein Erfinder hat eine geniale Idee für ein neues Werkzeug, welche er als universelles Urbild in seinem Denken erfasst. Nun muss er dieses Urbild mit andern Ideen in Beziehung setzen. Er muss die vielfältigen Verbindungsmöglichkeiten seiner Idee in die Richtung auf die wahrnehmbare Welt lenken. Diese in sich bewegte Bewegung von Gedanken führt zu einer nun deutlicher gerichteten Form der ursprünglichen Idee (Inbild); noch rein im Seelischen. Als nächster Schritt steht sozusagen der Gang in die Werkstatt an. Er muss die deutlicher gerichtete Idee der Wirklichkeit der Welt mit ihren Stoffen und Gesetzen anpassen. Das ist eine Umbildetätigkeit, welche die Qualität einer Metamorphose hat (Umbild). Im letzten Schritt gelangt der Erfinder zum Abbild seiner Idee, zum Werkzeug.

Der Schüler, welcher in der Klassenlehrerzeit (1. bis 8. Klasse) vieles von der Welt und dem Menschen rein erlebend kennengelernt hat, steht in der Oberstufe vor der Aufgabe, durch sachgerechtes Urteilen die Welt mit bewusstem Denken sich zu eigen zu machen. Da gehen Lehrer und Schüler stufenweise den umgekehrten Weg des Erfinders: Vom Abbild, der sinnlichen Wahrnehmung, aus bewegen sie sich in Richtung des bewegt Lebendigen, des Umbildes, und weiter zu den gestaltenden Kräften des Inbildes, schliesslich bis hin zu den Urbildern der Dinge. Im Folgenden seien exemplarisch sinnvolle Themen der Erdkunde in den vier Klassenstufen aufgeführt.

Die Erde als physischer Körper (9. Klasse)

Zu Beginn der Oberstufe befassen sich die Schüler mit der Gebirgsbildung, mit dem «Knochenbau» der Erde. Themen sind die festen, toten Gesteine, welche den vielfältigen Umwandlungen und Zerstörungen ausgeliefert sind. Gesteine sind der Spielball physikalischer und chemischer, also naturgesetzlicher Kräfte. Der Schüler lernt die Bedeutung der Geschwindigkeit, mit welcher derartige Prozesse ablaufen, kennen. Sehr schnelle Prozesse sind Erdbeben oder Vulkanausbrüche. Extrem langsame Prozesse führen zur Verschieferung, Verfaltung und Hebung von Gebirgen.

Das Motiv des «Gebirgskreuzes der Erde» aus der 8. Klasse wird wieder aufgenommen: Da gibt es Dehnungszonen des Mittelozeanischen Rückens (Öffnung), wo sich ozeanische Erdkruste bildet – im Gegensatz zu Regionen, wo Erdkruste an Kontinentalrändern zusammengeschoben wird und unter ihnen abtaucht, wo sich derart Gebirge bilden. Bei globusumspannender Betrachtung dieser Vorgänge wird eine geometrische Ordnung aufleuchten können. Diese Ordnung wird später, in der 10. Klasse, als die Struktur eines Tetraeders, welches aus der Selbstpolarität zum Keplerstern wird, erkannt. Weitere Polaritäten, wie der ausfliessende Vulkanismus gegenüber dem Explosivvulkanismus, oder Erdbeben durch Pressung versus Erdbeben durch Dehnung verdeutlichen diese geometrische Ordnung.

Zusammenfassend kann man sagen, der Schüler hat die kausale Urteilsbildung geübt. Wenn eine Ursache in Beziehung zu einer anderen Sache gestellt wird, dann muss eine gesetzmässige Wirkung entstehen.

Die Erde als Ganzes in Bewegung (10. Klasse)

Zu Beginn der 10. Klasse ist angezeigt, die Kristalle im Zusammenhang mit der Raumgeometrie und der Chemie der Salze genauer zu untersuchen. Die Idee des selbstpolaren Tetraeders mit seinen Verwandlungsmöglichkeiten wird mit dem durch Symmetrie-Betrachtungen gedanklich strukturierten Formenschatz der Kristallwelt in Beziehung gesetzt. Von Selbstpolarität spricht man, weil das Tetraeder mit seinen vier Flächen und vier Ecken im Durchgang durch den Zentralpunkt auf der gegenüberliegenden Seite wieder als Tetraeder erscheint, aber in gespiegelter

Raumlage (Punktspiegelung). So findet man beispielsweise in den gediegenen Metallen, im Granat, Diamant und Kochsalz das Symmetriegesetz dieses Doppeltetraeders. Es kann mit Befriedigung studiert und erlebt werden, wie eine Idee in ihrer Potenz gedanklich erfasst und in ihrer Grundgestalt metamorphosierbar weitergedacht wird und sich schliesslich so in die Gesamtheit der sieben in der Wissenschaft beschriebenen Kristallsysteme einfügt – es kann zwischen der potentiellen Umwandlung eines allgemeinen Begriffs und den Erscheinungen im Kristallinen ein innerer Zusammenhang erkannt werden kann. Bedenken wir: die Kristalle als Einzelbildungen sind starr und haben aus sich heraus nicht die Möglichkeit der Gestaltveränderung. Die Gesamtheit der Kristalle aber kann durch passende Urteilsbildung in einen Zusammenhang der Verwandelbarkeit gedacht werden, wenn man die Tetraederform begrifflich metamorphosiert, also Schritt für Schritt in sich gesetzmässig verwandelt.

In einer zweiten Epoche mit dem Titel «Erde in Bewegung» befasst sich der Schüler beispielsweise mit den weltweiten Meeresströmungen. Die Gestaltveränderung, welche zum Gestaltaufbau wird, steht im Mittelpunkt der Erdbetrachtung. Ziel ist das Fassen des lebendig beweglichen Begriffs «Fliessgleichgewicht». Die Oberflächenströmungen allein betrachtet, lassen sich in ihrem Verlauf nicht mehr mit der Urteilsart der 9. Klasse begreifen. Die so erfolgreiche Urteilsbildung der kausalen Logik kommt an ihre Grenze. Zu dem Verlauf der Oberflächenströmungen müssen nun hinzugedacht werden: das örtlich spezielle Absinken ungeheurer Wassermassen in die Tiefen der Ozeanböden, die Bewegungen der Bodenströmungen und der in der Mitte der Ozeane sich abspielenden Tiefenströmungen und letztlich das Sich-wieder-Verbinden mit den Oberflächenströmungen an den Aufströmgebieten der Ozeane; sozusagen gleichzeitig muss alles vor dem inneren Denkblick stehen. Urteilsbildung muss zu innerer Beweglichkeit gesteigert werden. Dazu braucht es ein immer wacheres Selbstbewusstsein, Assoziieren genügt nicht: Versucht man nun zum Beispiel den antreibenden «Motor» der Ozeanströmungen zu denken, genügt die Maschinenvorstellung nicht mehr. Vielmehr ist der Blick zu lenken auf die Wechselbeziehung von Lebensprozessen (Leben und Absterben von Mikroorganismen) und anorganischen naturgesetzlichen Vorgängen. Das Urteilen bedarf des bedächtigen Vorgehens, wobei fördernde und hemmende Bedingungen ins Auge gefasst werden müssen und nicht allein Ursachen und Wirkungen. Wir sind am Übergang zum Lebendigen angelangt.

Bei der Erörterung der Lufthülle der Erde bespricht man die aktuelle Problematik, wie durch das durch den Menschen herbeigeführte Ungleichgewicht der Kohlendioxidverhältnisse die Wärmebedingungen – eine wichtige Grundlage für das irdische Leben – bedrohlich gestört werden. Und jetzt kann auf die so genannte Plattentektonik, wie sie in den Grundzügen in der 9. Klasse behandelt wurde, zurückgeschaut werden. Mit dem nun schon besser geübten Denken im «Sowohl-

als-Auch» kann die mechanische Vorstellung eines Motors in der Plattentektonik überwunden werden. Das gleichgewichtige Spiel von Zug und Druck in den Gesteinsmassen steht in Wechselbeziehung mit Wärmedifferenzierungen im Erdinnern.

Die Beziehung der Erde zum Kosmos (11.Klasse)

Im Zentrum der erdkundlichen Arbeit in der 11. Klasse steht die Astronomie. Die erweiterte Urteilsbildung wird nun nicht an der Himmelsmechanik, wie vorgeführt in einem Planetarium, geübt; dies wäre ein Rückfall in die 9. Klasse. Das denkende Erfassen rhythmischer Phänomene im Himmelsgeschehen und im Irdischen macht begreiflich, dass es sich hier um ein Hin-und-Her-Weben zwischen Erde und Kosmos handelt, das ein intentionales, also ein seelisches und nicht ein kausal logisches Geschehen ist .

Als Vorbereitung zur Erfassung dieses Wechselgeschehens werden die grossartigen Gesetzmässigkeiten der raumzeitlichen Beziehungen zwischen verschiedenen Himmelskörpern gedanklich verarbeitet, wobei es sehr darauf ankommt, sich bewusst zu sein, von welchem Beobachtungsstandpunkt aus man das kosmische Geschehen untersucht. Die rhythmische, und nicht taktmässige, Gesetzmässigkeit der Bewegungsabläufe sowie die Rhythmusbeziehungen sind dabei ein auffällig sich wiederholendes Merkmal.

Nehmen wir als Beispiel die Beziehungen der Sonne und der Fixsterne zur Erde. Da finden wir den etwa 110´000-jährigen Rhythmus von Sonnennähe und Sonnenferne oder als viermal schnelleren Rhythmus von 25´920 Jahren den der Präzession, der Eigenrotation der um 23,5 Grad geneigten Erdachse relativ zur Bahnebene Erde–Sonne. Diese beiden als wichtig herausgegriffenen Rhythmen zusammengeschaut, impulsieren – ähnlich wie im Leben des Menschen die Beziehung von Puls- und viermal langsamerem Atemrhythmus – den Wechsel der wiederholt aufgetretenen Eis- und Warmzeiten in erdgeschichtlich junger Zeit. Damit sich die, erstgenannten, Strahlungsschwankungen impulsierend bis zu einem Eiszeitgeschehen auswirken konnten, brauchte es fördernde irdische Bedingungen, wie etwa grosse hochgelegene Gebiete in gemässigten Breiten mit grosser Sonnenrückstrahlung in der Winterzeit. Diese im Zusammenklang mit kosmischen Gesetzmässigkeiten gestalteten Eiszeitzyklen wiederum führten zu Bedingungen, welche das Wandern von Pflanzen, Tier und Mensch über Kontinente hinweg auslöste. Diese Bewegungsströme des Lebens waren die Grundlage zur Ausbildung der in der Unterstufe kennengelernten Gross- und Kleinlandschaften der Erde. Eine Hinwendung zur globalen Ökologie – nehmen wir nur das Beispiel der erdumspannenden Waldgürtel – wirft erneut Fragen auf nach der Beeinflussung dieses ökologischen Gleichgewichtes durch den Menschen, welcher unter anderem die tropischen Regenwälder dramatisch dezimiert. Wir sehen, dass ein gesellschaftspolitisches Thema der 10. Klasse wieder aufgenommen wird, nun aber in einen grösseren Gestaltbildungsvorgang eingebettet, welcher in Wechselwirkung mit kosmischen Gesetzmässigkeiten steht.

Beziehung der Erde zum Menschen und zum Kosmos (12. Klasse)

In der 12. Klasse wird in einer abschliessenden Epoche das Wechselgeschehen zwischen Mensch, Erde und Kosmos in den Mittelpunkt gerückt. Die Urteilsbildung bekommt eine neue Qualität, sie wird universell und will Wesen und Entwicklung umfassen. Es geht um die grundsätzliche Frage: Was will ich in der Welt, wie stehe ich zur ganzen Menschheit?

Bevor die Zukunft gestaltet werden will, soll der Blick in die Vergangenheit der Erdenbildung und des In-Erscheinung-Tretens des Lebens gerichtet werden (Paläontologie). Es kann klar werden, dass, durch stufenweise Differenzierung, aus einem universalen Typus heraus das Leben auf der Erde sich in die Fülle von Lebewesen in immer komplexerer Form ausgestaltete. Man denke nur an die Zunahme des freien Sauerstoffes im Ozeanwasser und später in der Luft, eine Zunahme, welche Folge von photosynthetischen Lebensvorgängen von Einzellern ist. In der Verbindung von Sonnenlicht mit Vorgängen in sehr einfachen Einzellern und Vorformen von Pflanzen entstand sozusagen als Abfall der freie Sauerstoff, was zur Abkühlung der Erdoberfläche und zu ganz neuen Gesteinsbildungen führte: Es entstanden die Kalkgesteine, Bändereisenerze, Uraniterze, Phosphate und eine ganze Reihe weiterer Salzen. Diese Rohstoffe werden heute ausgebeutet und sind Grundlage der Industrialisierung geworden.

Beim erdgeschichtlichen Durchgang im Hinblick auf die Veränderung der Tier- und Pflanzenwelt in den verschiedenen Lebensräumen wird ins Blickfeld genommen die sich verändernde Gestalt der Erdoberfläche in der Rekonstruktion der damaligen plattentektonisch-bedingten Lage der Kontinente und der Form der Ozeane. Der ganz langsame Rhythmus (230 Millionen Jahre) von Kontinent-Vielheit im Beginn des Erdaltertums zur Kontinent-Einheit am Übergang zum Erdmittelalter und wieder zur heutigen Vielheit, bezogen auf Festland, Flachmeer und Tiefsee, ergab die Bedingungen für die verschiedenen Lebensräume im Wasser und auf dem Festland. Dieser sehr langsame «Atmungsvorgang», welcher grundlegende ökologische Unterschiede hervorbrachte, kann als Auslöser der mehrfach aufgetretenen Lebenskrisen, so auch im Übergang zum Erdmittelalter und am Ende der Kreidezeit, angesehen werden. Diese Erstarrung erzeugenden Lebenskrisen ergaben wiederum die Möglichkeit zur anschliessenden erneuten Differenzierung der Lebenswelt. An dieser Stelle kann uns klar werden, dass die Unterrichtsstoffe der 8. Klasse (Gebirgskreuz), 9. Klasse (Elemente der Plattentektonik), 10. Klasse (geometrische Tetraederstruktur, Dynamik der Plattentektonik, Meeresströmungen, Kohlendioxidhaushalt) und 11. Klasse (kosmische Rhythmen, Eiszeiten, Ökologie) bewusst gesetzt wurden, um in der 12. Klasse die nötigen Urteilsgrundlagen zur Verfügung zu haben.

Im zweiten Teil der Epoche wird in der Anthropologie das Werden des Menschen in geologischen Zeiten untersucht. Durch Untersuchungen der ältesten Skelettknochen des Bewegungsapparates wird eine sehr frühe vollständige Aufrichtung des Menschen belegt und damit die prinzipielle Gegensätzlichkeit von Tier und Mensch evident. Die nächsten Schritte zur Menschwerdung, das Üben der drei fundamentalen Seelentätigkeiten Denken (noch wie traumhaft), Fühlen und Wollen sind bei der Würdigung der menschlichen Stein-Artefakte gut denkend zu erfassen. Ihr Formenschatz bewegt sich vom universell einheitlichen Zweiseiter – die Aufrichtung bildhaft darstellend – bis hin zum Speziellen der Werkzeuge. In jüngerer Zeit zeigen Begräbnisfunde das Aufleben von sozialen Fähigkeiten und Kunstwerke ausserhalb der Stein-Artefakte.

Betrachtet man die Orte, wo der Mensch seine entscheidenden Entwicklungsschritte getan hat, so steht man am Afrikanischen Grabenbruch. Die Auswanderung des Menschen aus dem Afrikanischen Grabenbruch heraus verlief zunächst entlang des Ost–West sich erstreckenden Gebirgszuges Pyrenäen–Alpen–Kaukasus–Himalaja–Java–Sumatra und später entlang des Nord–Süd-Gebirges der Neuen Welt von Alaska bis nach Feuerland. Das Gebirgskreuz der Erde – zwei senkrecht aufeinander stehende Ringe mit den beiden Schnittpunkten in Zentralamerika und Indonesien – bekommt einen weiteren senkrecht stehenden Ring dazu: die kontinentale Dehnungszone, welche durch ganz Afrika und weiter durch Europa bis durch die Nordsee verläuft. Die Schnittstelle ist hier Palästina. Ein Rückgriff in die Kristallographie-Epoche führt zu einem erstaunlichen Gedanken: Aus der Selbstpolarität des Tetraeders entstand der Keplerstern, welcher in seinem Kern das Oktaeder, einen weiteren platonischen Körper, enthält. Am Oktaeder kann gut gesehen werden das dreifache Senkrecht-aufeinander-Stehen dreier Ringe. So finden wir sowohl im Bereich des Mikrokosmos der Kristallisation wie auch in der für das Leben auf der Erde bedeutenden Morphologie des Erdkörpers dieselbe Signatur der gleichen geometrischen Idee.

Man wird aus diesen nur angedeuteten Ausführungen für den Unterricht in der 12. Klasse ersehen können, wie der Schüler sich behutsam herantastet an die Urbilder, an die gestaltbildenden Motive, welche die Welt mit dem Menschen als Zusammenklang erscheinen lassen. Dieses Bild einer sinngebenden Beziehung zwischen Mensch und Welt kann ermutigen zur Übernahme einer Verantwortung des Menschen gegenüber der Erde. Es kann die Vorstellung weggelegt werden, dass Welt und Mensch nur Produkt einer zufällig oder zwangsweise abgelaufenen Folge von Ereignissen sei.

Zusammenfassung

Es sei noch ergänzt, dass viele geographisch orientierte Themen, wie Textiltechnologie, Energiewirtschaft, Globalökologie und Globalisierung in den vier Oberstufenjahren altersgemäss in den Technologie-Epochen ihren Platz haben sollten.

Gehen wir noch einmal zum Ausgangspunkt unserer Betrachtung zurück: Dort wurde erwähnt, wie der Mensch als Erkennender in einer vierfachen Stufenfolge Begriff und Wahrnehmung verbindet. Die Wahrnehmung bezieht sich auf eine Welt, die als Ganzes zunächst undurchschaubar ist. Wenn man davon ausgeht, dass die Welt sich aus universellen, ideellen Urbildern heraus entwickelte, so muss der Mensch im Erkennen den umgekehrten Weg gehen. Man kann diesen übenden Weg wiedererkennen an den Tätigkeiten der Oberstufenschüler beispielsweise im Erdkundeunterricht:

Der 9.-Klässler lernt die gewordene Welt kennen, indem er den physischen Aspekt der Erde untersucht, das heisst, er übt Begriffe sachgemäss anwenden, also beispielsweise Naturgesetze mit starren Gestalten als Abbilder einer früheren Wirksamkeit in Beziehung setzen.

Der 10.-Klässler befasst sich mit lebensdurchzogenen Bewegungsprozessen der ganzen Erde, er lernt anfänglich das organologische Prinzip kennen, demgemäss Gestaltveränderungen zu Gestaltbildung führt. Er tastet sich hin zum Leben der Erde. Am Beispiel der Geometrie der Kristalle erübt er sich die Metamorphosierbarkeit eines beweglichen Begriffs.

Der 11.-Klässler wendet sich dem Kosmos zu und erlebt, wie die Erde zum Kosmos in einer sinnvollen Beziehung steht. Im Erkennen kosmischer Gesetzmässigkeiten lernt er ihre gestaltbildende Wirkung für die Erde kennen. Er ist zur Übung der Intentionalisierbarkeit eines Begriffes vorgestossen.

Der 12.-Klässler kann erfassen, wie durch die Verbindung eines weltweiten, universalen Denkinhaltes mit dem subjektiven Denkakt ein Urbild, ein Gestaltbildungsmotiv gedanklich vollzogen werden kann. Ist das Wesen von Erde und Mensch das Denken? Zugleich erlebt sich ahnend der Jugendliche als freies Wesen, welches den gedanklichen Weg von Urbild zu Abbild und wieder zu Urbild selbständig zu gehen vermag. So kann er zum verantwortungsvollen Zukunftsgestalter sich durchringen.

Diese skizzenhaften Ausführungen sollen den Blick lenken darauf, wie das von Rudolf Steiner entwickelte Menschenbild und der daraus hervorgehende Lehrplan ein geniales Konzept ausmachen, in gleichem Masse eine Menschenwesenskunde wie auch eine Erdwesenskunde darstellend. Es kann die Erde verstanden werden als ein Wesen, das im gleichen Urbild wurzelt wie der Mensch selbst.

Hans Ulrich Schmutz

Gut gemacht

Die Präsentationen der Jahresarbeiten der zwölften Klasse

Zu den Jahresarbeiten beschäftigt sich jeder Schüler und jede Schülerin intensiv mit einem von ihm oder ihr gewählten Thema. Es geht dabei darum, sich eine Frage zu stellen und diese dann durch einen intensiven Schaffensprozess zu ergründen. Die diesjährigen Präsentationen fanden am Samstag, dem 13 Februar, statt. Es hat Spass gemacht zu beobachten, wie kreativ die Schülerinnen und der Schüler mit ihrer Arbeit umgegangen sind und wie abwechslungsreich die Vorträge gestaltet waren

In den Ferien stiess Josina Zbinden auf ein nicht unbekanntes Problem: denn sie hatte zu viele Kleider und zu wenig Platz in ihrem Koffer. Josina stellte sich die Frage, ob es einen Weg gäbe, mit einem Minimum an Kleidung zu verreisen und trotzdem eine grosse Auswahl an Kombinationsmöglichkeiten dieser Kleider zu haben. So kam sie auf die Idee, Kleider herzustellen, die man an bestimmte Situationen anpassen kann. Sie versah jedes Kleidungsstück mit Reissverschlüssen, um sie so umformen zu können. Aus einer Jacke wird nun ein Schal, aus einem Regenmantel eine Tasche, aus einem Kleid ein einfacher Rock oder aus einer Hose ein Strandtuch. Die Entwicklung der Kleider war nicht einfach, da man für die Planung eines Kleidungsstückes immer gerade für zwei oder drei Stücke mitdenken musste.

Josina Zbinden bot den Zuhörern eine spannende und gut dargestellte Präsentation, welche sie mit einer kleinen Modeschau gut abrundete.

Die Jahresarbeit von Theresa Dressler thematisierte das Verfassen eines Romans. Sie stellte sich die Frage: «Kann ich ein Buch schreiben?». Dabei trug sie am Anfang und am Ende ihrer Präsentation zwei interessante Passagen aus ihrem Roman vor, mit denen sie das Publikum für sich einzunehmen wusste. Zudem berichtete sie detailliert, wie sie an ihre Aufgabenstellung herangegangen war, mit einer Pinnwand, an der sie die Struktur des Romans entwickelte und ihre Gedanken festhielt. Ausserdem erhielt jede Figur des Romans ihre eigene, ausgearbeitete Biographie.

Florine Witzig hatte über das aktuelle Thema «Flüchtlinge» gearbeitet. Dabei stellte sie sich drei Kernfragen: «Ist es möglich, so viele Flüchtlinge aufzunehmen?», «Ist es in Ordnung, dass wir Waffen in die betroffenen Länder schicken, aber keine Flüchtlinge aufnehmen?» und «Wie könnten wir das Problem der Flüchtlingskrise lösen oder lindern?». Auf diese Fragen ging sie gegen Ende ihrer Präsentation ein. Sie erzählte unter anderem von ihren anfänglichen Problemen, geeignete Flüchtlinge zu finden und zu interviewen, und auch von ihren Erfahrungen mit

den geflüchteten Menschen. Das war alles erfrischend vorgetragen und zugleich immer wieder sehr ergreifend und betroffen machend. Florine brachte einem die grosse Thematik verständlich näher und räumte zum Schluss auch ein, dass das Problem wohl nicht zu lösen, sondern im besten Fall zu lindern sei.

Der Vortrag von Flurina Schnyder beschrieb ihre Arbeit über das berühmte Gedicht «Die Odyssee». Dabei stellte sie sich die Aufgabe, ein Gedicht durch Malen sichtbar werden zu lassen. Zu Beginn trug sie es gleich einmal vor, wobei der Zuhörer in das Thema eingeführt wurde. Sie berichtete von ihrer anfänglichen Unentschiedenheit; wie sie erst vorgehabt hatte eine Lampe oder etwas zu einem Musikstück zu gestalten, dann aber davon abgesehen hatte und schliesslich darauf kam, bildnerische Werke zu jeder Strophe der «Odyssee» zu gestalten, die die Steigerung der Negativität bis hin zum Ausweg mit demselben Motiv und passenden Farben darstellten.

Marlena Barilles Thema war das Komponieren mit Gesang und Klavier. Sie erzählte dem Publikum mit gut verständlicher Stimme, was gar nicht so leicht ist im grossen Saal der Steinerschule, dass sie schon seit Kindesbeinen Musik mochte und sie später auch zu ihrem Hobby gemacht habe. Darum besuchte sie auch das Vertiefungsfach Musik bei unserem Musiklehrer Thomas Gmelin. Dort lernte sie alles über Intervalle und Dissonanzen. Bald lud sie sich auch Programme zum Komponieren auf ihren Computer und begann eigene Lieder zu entwickeln. Sie liess sich vom ihrem Umfeld für ihre Texte inspirieren und schaffte es, vier wunderschöne Lieder zu schreiben, die sie alle dem Publikum live vortrug. Dabei begleitete sie sich selbst am Klavier.

Dann kam Lavinia Brodbeck mit dem Thema «Musik: Theorie und ein Praxisversuch» auf die Bühne. Sie hatte ebenfalls das Vertiefungsfach Musik gewählt und kam dabei auf die Idee, ein altes Pop-Lied für ein Celloquartett umzuschreiben. Zusammen mit drei weiteren Cellisten spielte sie das Lied in voller Länge vor. Davor hatte sie das Originallied noch eingespielt, damit das Publikum auch den Unterschied sehen oder besser hören konnte.

Den Schluss des Abends bestritt Donat Kaufmann. Auch er besuchte mit Lavinia und Marlena das Spezialfach und zeigte mit Lavinia zusammen am Klavier auf eine lustige Art, wie viel sie in diesem Fach gelernt hatten. Danach trug er auch noch sein Stück vor, das er im Stil des Barockkomponisten Boccherini von Cellonoten in Noten für eine Posaune umgeschrieben hatte.

Rückblickend kann man zu den Präsentationen gratulieren. Sie waren vielfältig gewählt und gut vorgetragen. Zudem wurde auch der Eindruck vermittelt, dass die Themen den jeweiligen Personen entsprochen hatten. Etwaige Probleme waren gut bewältigt und zu einem guten Endergebnis gebracht worden. Gut gemacht!

Dieser Bericht wurde verfasst von den Schülern

Lamin Tamson, Luca Brügger Xenja Haas und Isabell Fahrner
aus der elften Klasse.

Katana und der blaue Dunst

Die Präsentationen der Quartalsarbeiten der zehnten Klasse

Warum rauchen Menschen eigentlich? Nicht nur diese Frage kam am Mittwoch, dem 17. Januar, an der Rudolf Steiner Schule in Wetzikon auf. Die Schülerinnen und Schüler der zehnten Klasse hatten den Auftrag, sich ein Thema auszusuchen, mit dem sie sich drei Monate beschäftigen und das Ergebnis dann präsentieren sollten. Dies diente zugleich der Vorbereitung auf die Jahresarbeit, mit der sich die Schüler in der zwölften Klasse beschäftigen werden.

Die erste Schülerin, die ihre Arbeit präsentierte, war *Elaine Bauer* mit dem Thema «Wasser». Sie erzählte den ungefähr 70 Besucherinnen und Besuchern von verschiedenen Aspekten des Wassers. Zum Beispiel legte sie dar, wie viel Wasser in verschiedenen Lebensmitteln steckt. Auch erzählte sie von einem eigenen Versuch mit gekochtem Reis in Gläsern, wovon sie das eine über Wochen mit Liebe behandelte und dem anderen mit Hass begegnete. Der Inhalt des zweiten Glases begann nach vier Wochen zu schimmeln, der des ersten war kaum verändert.

Danach stellte *Claudia Roth* die Frage «Was ist Glück?». Sie interviewte in Uster und auf dem Zürcher Bahnhofplatz mit einer Videokamera Passanten zu dieser Frage. Das Ergebnis stellte sie mit Hilfe eines spannend geschnittenen Films dar.

Die interessante Präsentation über die Raumakustik von *Camil Müri* zeigte unsere Schule einmal von einer anderen Perspektive, nämlich der der Akustik in den verschiedenen Räumen. Er baute zusätzlich das Modell eines Konzertsaals.

Irina Bachmann stellte die These auf, dass Flüchtlinge am liebsten wieder in ihre Heimat zurückkehren wollten. Sie interviewte Flüchtlinge und erhielt sehr emotionale Antworten. Grundsätzlich wünschten sie sich zurückkehren zu können. Doch meist sei dies unmöglich.

Michelle Moser stellte die fünf Weltreligionen in einer theoretischen Arbeit dar. Im praktischen Teil malte sie Bilder, die die Religionen repräsentierten.

Als letzter des ersten Blocks erzählte *David Koller* über die Gewalt beim Fussball. Er hatte nach eigenen Angaben schon eine hautnahe Begegnung mit Hooligans. Dies beschäftigte ihn so stark, dass er über die Hintergründe dieser Gewalt recherchierte.

Im zweiten Block war als erstes *Ramona Brodbeck* an der Reihe. Sie hatte ihre Freude am Malen bei ihrer Tante entdeckt, seitdem malt sie leidenschaftlich gerne Bilder, und so malte sie ein paar Bilder den beiden Künstler Paul Klee und Paul Cézanne nach, zum Thema Stillleben.

Danach kam *Rebecca Reincke* dran. Sie hatte ebenfalls gemalt, doch sie experimentierte mit Helligkeit und Dunkelheit. Rebecca hatte drei schöne Bilder gemalt, die verschiedene Landschaften darstellten. Obwohl ihr anfänglich die Motivation fehlte, war sie schliesslich doch sehr zufrieden und merkte, dass ihre Stimmung in jedem Bild widergespiegelt war.

Nun war *Lucas Wegner* an der Reihe, ein leidenschaftlicher Modellbauer. Er konstruierte und baute ein Brett-Nurflügel, ein Flugzeug ohne Höhenruder. Es gelang alles wie geplant, und nach viel Fleiss und Arbeit hob es auch ab und landete problemlos, was er den Zuschauern anhand eines kleinen Videos bewies.

Mia Sandhu fand es beängstigend, wie viel Zeit sie im Internet verbrachte. Nachdem sie einen Monat lang ihre Handy-Nutzungszeit gemessen hatte, rechnete sie aus, dass sie sieben bis acht Jahre ihres Lebens daran verbringen werde. Deshalb wählte sie das Thema «Social Media» und startete eine Online-Umfrage. Ausserdem verzichtete sie einen Monat lang auf Computer und Handy. Sie kann es nur weiterempfehlen, auf sein Handy ein paar Tage zu verzichten.

Den Einstieg in den letzten Block machte *Yanik Frey*, der sich mit dem Bau einer Katana, eines japanischen Schwertes, auseinandergesetzt hatte. Er erklärte, was es mit den verschiedenen Schwertern auf sich hat, wo und wie sie verwendet werden und worauf man bei einer solchen Arbeit achten sollte, während verschiedene Bilder von der Bearbeitung des Metalls und der Hinzufügung schmückender Details gezeigt wurden.

Danach hörten die Zuschauer einen sehr ehrlichen und lebensnahen Vortrag über das Rauchen und seine Auswirkungen. Da *Lea Steinemann*, welche den Vortag hielt, selber raucht, waren immer wieder spannende Selbsterfahrungen zu hören. Sie informierte aber auch über die Zusammensetzung der Zigarette und das Ausmass der schädlichen Folgen auf die Gesundheit.

Danach präsentierte *Tara Abenojar* eine Hundehütte, die sie gebaut hatte. Sie hatte sogar ihren glücklichen Hund dabei, für den die Hütte bestimmt war. Tara erzählte, dass ihr Hund, wenn er allein zu Hause ist, anfange an den Möbeln zu nagen. Die Hundehütte, erklärte Tara, würde dem Problem Abhilfe schaffen.

Das Thema Haustiere war auch Gegenstand der nachfolgenden Präsentation. *Antonia Köcher* hatte Rentner und ältere Leute über ihre Beziehung zu einem Haustier befragt. Ausnahmslos alle Befragten gaben an, ihr Haustier sei ein fester Bestandteil ihres Lebens, würde ihnen Halt geben und vor allem auch Freude bereiten.

Nun kam der letzte Vortrag des Abends. Er handelte von der Invasion der Alliierten in der Normandie im Zweiten Weltkrieg. *Florian Wepfer* erzählte sehr lebhaft von den Geschehnissen am 6. Juni 1944. Mit drei Figuren, die er selbst erfunden hatte,

konnte er, leicht humorvoll, den Zuhörern dieses schaurige Ereignis näherbringen. Als er geendet hatte, applaudierte das Publikum begeistert.

Man hatte den Schülern ihre Freude an der Arbeit angesehen und merkte bei den Präsentationen, mit wie viel Eifer sie hinter ihre Arbeiten gegangen waren. Jeder Einzelne hatte gute Arbeit geleistet und die Besucher stark beeindruckt.

Der Artikel wurde im Rahmen der Unterrichtseinheit «Berichte schreiben» von folgenden Schülern der neunten Klasse verfasst:

Renatus Bonifazi, Leara Manhaes Reis, Jonas Wepfer, Robin Grossgasteiger, Melina Oettli, und Lestat Gander.

Me, Social Media and my Friends

Ein Monat ohne Social Media – ein Selbstversuch im Rahmen der Quartalsarbeit der zehnten Klasse

Wir können über die Sozialen Netzwerke Erfolgserlebnisse erleben, Freundschaften bilden, zu Gruppen dazu gehören, und dies auf schnellste Weise. Was täten wir, wenn wir unsere Internet-Identität aufgeben müssten? Ich gab sie für einen Monat auf und erkannte, dass es zwar im echten Leben schwerer ist, aber wir auch hier Erfolge erleben können, Freundschaften bilden, zu Gruppen dazu zugehören und an uns selber arbeiten können. Der Unterschied von diesen Erkenntnissen im realen Leben zum Sozialen-Medien-Leben ist, dass sie im echten Leben echt sind und wir auch wirklich etwas davon haben.

Durch meinen Selbstversuch machte ich eine der besten Erfahrungen in meinem Leben und empfehle sie jedem Jugendlichen weiter. Die Zeit ohne die Sozialen Medien nutzte ich für Dinge wie Nachdenken, Philosophieren, und vor allem konnte ich in der Schule völlig aufblühen und alles geben. Ich war vor meinem Selbstversuch den Sozialen Medien völlig verfallen, und die Sucht zeigte Folgen. Während des Selbstversuchs fand ich wieder zu mir selber und schätzte die Entscheidung, auf die Sozialen Medien zu verzichten, sehr. Ich gewann während des Selbstversuchs die Erkenntnis, dass wir Jugendliche völlig verblöden durch die Sozialen Netzwerke, das Internet und das Gamen. Wir lassen uns die Zeit rauben und bemerken es nicht einmal. Wir alle tauchen in eine nichtreale Welt ein und versuchen der realen zu entweichen. In den Sozialen Medien können wir uns unser perfektes Leben zusammenstellen und immer, wenn es im echten Leben nicht so toll ist, fliehen wir in unser anderes.

Es tat gut, über die Echtheit meiner Freunde im realen Leben wie auch in den Sozialen Medien nachzudenken und über sie zu schreiben. Durch das Schreiben wurde ich mir vieler Sachen erst bewusst. Hier folgen nun meine Lösungen im Umgang mit den Sozialen Medien.

Du selbst bleiben

Es ist logisch, dass man sich gerne von seiner schönen Seite zeigt, dies heisst jedoch nicht, dass man nicht wieder erkennbar ist vor Schönheit. Der Grund dafür, nichts mehr von sich zu zeigen, sondern nur noch von der Person, die man sein möchte, ist wahrscheinlich die Unzufriedenheit mit sich selber. Doch niemand ist gezwungen, ein Profilbild von sich selber zu wählen oder immer nur Bilder von sich zu posten, man kann auch andere Sachen als Selfies hochladen.

Meiner Meinung nach, ist es am besten, natürlich zu sein und seine Profile so zu gestalten, wie es einem selber dabei wohl ist. Wenn man jedoch wie ein Model auf

den Bildern aussieht und im real Life eher nicht, wird dies sowieso ans Licht kommen. So ist es doch besser, schon von Anfang an zu sich selber zu stehen und einfach so zu sein, wie man eben ist, so wird man sich auch nicht den Namen «fake» zulegen.

Aufpassen beim Kennenlernen über Soziale Medien

Man kann nie zu hundert Prozent sicher sein, wie der Chatpartner in echt aussieht und wer er ist. Deshalb würde ich empfehlen, wenn man gerne wissen will, bevor man sich mit der Person trifft, wie sie aussieht, mit ihr zu skypen, facetime zu machen oder sie zu bitten, einen Snap von sich zu schicken. Um sie besser kennen zu lernen, ist Telefonieren eine gute Möglichkeit. Ich selber fand es immer sehr interessant, neue Leute über die Sozialen Medien kennenzulernen, weil man nie wirklich weiss, wer und wie sie sind. Doch seit einiger Zeit habe ich es aufgegeben, Freundschaften über die Sozialen Medien zu beginnen, da es für mich bis jetzt nie Freundschaften für die Zukunft wurden. Am besten ist es doch, Kontakte im realen Leben kennenzulernen, über Freunde oder durch Zufälle.

Es kann auch gefährlich sein, sich einfach auf Treffen mit praktisch fremden Personen einzulassen, deshalb würde ich zu jedem ersten Treffen eine Freundin oder einen Freund mitnehmen, um sicher zu gehen.

Mobbing

Ich selber erlebte noch nie Mobbing auf irgendeine Weise, aber über die Sozialen Medien habe ich schon viele Streitereien durchgemacht, bei denen ich jetzt im Nachhinein denke, dass ich sie viel schneller hätte beenden können, indem ich die Personen, mit denen ich Streit hatte, einfach blockiert hätte und sie mir so keine Nachrichten mehr hätten senden können.

Bei Mobbing ist es vielleicht ja auch eine Lösung, den Mobbingtätern zu zeigen, dass man sich nicht auf dieses Niveau hinunterlässt und sie einfach blockiert. Im Notfall könnte man auch seine Eltern, Lehrer oder einfach vertraute Personen darüber informieren und sie um Hilfe zu bitten.

Wie bekämpfe ich meine Sucht?

Zuallererst muss man sich seiner Sucht bewusst werden und sie beenden wollen. Sobald man freiwillig der Meinung ist, dass man seine Zeit besser nutzen kann und sich Hilfe suchen will, ist man schon einen Riesenschritt weiter.

Eine Hilfe kann z.B. sein, dass man seinen Eltern das Smartphone ab 21 Uhr abgibt und es am nächsten Tag wiederkriegt, so ist wenigstens die Nacht zum Schlafen da. Auch sonst könnte man mit seinen Eltern Zeiten abmachen, in

denen man ihnen sein Smartphone abgibt, um andere Dinge zu tun, z.B. während der Hausaufgaben oder sonstiger Aktivitäten, bei denen das Smartphone ablenkt.

Ich glaube nicht, dass alle Jugendliche sich selber limitieren können. Also ich jedenfalls bin nicht so stark und kann mit meinem Smartphone nicht den ganzen Tag im gleichen Raum sein, ohne es zu benutzen. Während der Hausaufgaben schaffe ich es knapp, mein Smartphone eine Stunde im Flugmodus zu lassen. Doch auch da ist die Verführung gross, schnell mal ein paar Nachrichten zu checken, und dann werden es wieder 30 Minuten am Smartphone. Da lasse ich es lieber mal zwei Stunden bei meinen Eltern oder lege es jedenfalls in einen anderen Raum und kann ungestört arbeiten.

Ich weiss genau, wie nervig es ist, wenn die Eltern verlangen, dass man ihnen sein Smartphone gibt. Denn sobald man zu etwas gezwungen wird, sträubt man sich automatisch dagegen. Ein Tipp an die Jugendlichen: Bittet eure Eltern nicht, euer Smartphone wegzunehmen, sondern gebt es ihnen von euch aus freiwillig, so werdet ihr auch noch Bewunderung einstecken. Eine andere Möglichkeit wäre auch, das App *Moments* zu benutzen, dort kann man sich einen Wecker einstellen, der einem nach Überschreiten des Limits warnt, dass es Zeit wäre, nun etwas Besseres zu tun. Der Werbespruch der App gefiel mir sehr: «Put down your phone and get back to your life. »

Das Wichtigste bei der Nutzung des eigenen Smartphones ist, dass man sich der Zeit bewusst ist, die man daran verbringt, und dass sich das Leben sich ums Leben dreht und nicht um die Sozialen Medien.

Mia Sandhu

Ein erfolgreicher Wettbewerb

Die ZVV-Trophy ist ein Wettbewerb, an dem jährlich über 400 Klassen aus dem Zürcher Oberland teilnehmen. Bei dem Wettbewerb geht es darum, dass die Schüler selbstständig eine bestimmte Route mit öffentlichen Verkehrsmitteln abfahren und bei dieser Reise einen vorgegebenen Fragenkatalog möglichst richtig beantworten. Die Antworten werden dann nach Punkten ausgewertet und die Klasse dementsprechend in einer Rangliste aufgeführt. Nur die besten zehn Klassen dürfen dann im Finale um die begehrten Preise kämpfen:

1. Preis: Eine Klassenfahrt in den Europapark

2. Preis: Ein Reisegutschein im Wert von 1500 Franken

3. Preis: Ein Reisegutschein im Wert von 1000 Franken

Die 8. Klasse der RSSZO nahm in diesem Jahr an diesem Wettbewerb teil und konnte mit den 2. Platz einen enormen Erfolg feiern.

Die Gewinner schrieben dazu folgende Erlebnisberichte:

Wir bildeten vier Gruppen, die alle unterschiedliche Routen bestreiten mussten. Auf diesen Routen mussten die Gruppen unterschiedliche Fragen zu Bahnhöfen, Fahrplänen und so weiter beantworten.

Wir, Janosch Hofer (der Bergbauer), Ladina Brügger (die Indianerin auf Spurensuche), Monja Hörle (auf der Suche nach Vosswasser), Emanuel Bonifazi (unser Schlumpf), Kim Steinemann (der Krasse), Nicolas Senn (des Bergbauern Gehilfe) und Benjamin Frey (der Lebensretter) bildeten eine Gruppe und gingen motiviert an den Start.

Der Tag begann mit einem Zugausfall, doch zum Glück konnten wir improvisieren und trotzdem noch gut in die Trophy starten, da wir ja den ganzen Tag im Kanton Zürich herumfahren konnten. Dabei lernten wir viele neue Orte kennen. Durch geschicktes Teamwork schafften wir es, unsere Fragen gut zu beantworten. Wie wir es genau gemacht haben, bleibt jedoch unser taktisches Geheimnis.

Nachdem wir alle Antworten zum Zürcher Verkehrsverbund schickten, qualifizierten wir uns mit dem achten Rang ins Finale. Die zehn Finalteilnehmer mussten dann im Finale zwei spezielle Fragen richtig beantworten. Was auch an sich kein Problem war. Das Schwierige war nur, dass man für jede Frage nur 180 Sekunden

Zeit hatte, um sie zu beantworten. Wie dem auch sei, wir konnten beide Fragen innerhalb der Zeit souverän und richtig beantworten.

Danach kam es zur alles entscheidenden Schätzfrage, bei der wir leider ein wenig daneben lagen und deshalb «nur» Zweiter wurden.

An einem kalten Dienstagmorgen trafen wir uns um 8 Uhr am Bahnhof Wetzikon. Mit der S5 starteten wir unsere Trophy und unser Ziel war der Bahnhof Stadelhofen. Wegen einer Umleitung konnten wir den Bahnhof aber nicht direkt erreichen und fuhren stattdessen zum Zürcher Hauptbahnhof, um dort vier Fragen zu beantworten. Danach schafften wir es glücklicherweise nach Stadelhofen zu kommen. Dort mussten wir lange in der Kälte herumlaufen und suchten nach den richtigen Antworten auf unsere nächsten drei Fragen. Nachdem wir dort alles gelöst hatten, setzten wir unsere Reise zum Bürkliplatz fort. Als wir die nächsten Fragen beantwortet hatten, begannen wir alle langsam etwas Hunger zu verspüren. Nach einem leckeren Essen fuhren wir weiter nach Dietlikon, dann zum Zürcher Flughafen, mit dem Bus nach Bülach, weiter mit dem Zug nach Winterthur und dann nach Effretikon, was unser letztes Ziel war. Als alle Fragen gelöst waren, ging es für uns wieder zurück nach Hause. Wir hatten viel Spass und Freude. Sie wurde noch grösser, als es für uns ins Finale ging, wo wir mit allen Mitteln den zweiten Platz erkämpften.

Wir bildeten in der Klasse vier Gruppen. Als wir am nächsten Morgen mit dem Zug losfuhren, mussten wir verschiedene Fragen zum ZVV-Netz beantworten. Zu Beginn mussten wir nach Effretikon. Wir hatten unseren Fahrplan schon vorher im Internet zusammengestellt. Es gab an diesem Tag eine Stellwerkstörung im Bereich Wetzikon, deshalb kam es zu einigen Verspätungen. In Winterthur und Bülach hatten wir keine Probleme, unsere Fragen richtig zu beantworten. Wir standen auch im ständigen Kontakt zu den anderen Gruppen. Mit dem Bus fuhren wir von Bülach zum Flughafen. Überall mussten wir Fragen beantworten. Bei der nächsten Station in Oerlikon verliefen wir uns wegen folgender Frage: Ist das Gleis 7 ein Gleis oder ein Restaurant?..... Na, wissen Sie es?

Danach fuhren wir nach Zürich. Am Hauptbahnhof gingen ein paar von uns etwas essen. Wir assen natürlich nur gesunde und biologische Gerichte. Nach dem Essen fuhren wir mit der Polybahn zur Technischen Hochschule hinauf. Danach mussten wir nur noch zum Stadelhofer Bahnhof und konnten dann nach Hause. Ein Teil von uns blieb noch eine Weile in Zürich.

Später sahen wir, dass wir unsere Fragen doch recht gut beantwortet hatten, denn in der Rangliste standen wir auf dem 8. Platz. Wir hatten also eine sehr gute

Ausgangslage fürs Finale, denn nur die besten zehn Klassen durften daran teilnehmen. Letztendlich konnten wir am Finale teilnehmen. Wir bekamen übers Internet hintereinander drei Fragen gestellt. Für jede Frage hatten wir nur jeweils drei Minuten Bedenkzeit. Die ersten beiden Fragen konnten wir richtig beantworten. Danach kam eine Schätzfrage und wir erreichten den zweiten Platz. Bei dieser Frage waren nur noch drei Teams dabei. Die anderen sieben Klassen waren bereits vorher ausgeschieden, weil sie eine der beiden Fragen falsch beantwortet hatten.

Für den 2. Rang erhielten wir einen Bahngutschein über 1500 Franken. Nun wird unser nächstes Klassenlager wohl an einem Ort sein, der ein bisschen weiter weg liegt. Wahrscheinlich fahren wir nach Holland.

Die Schüler der 8. Klasse

Zum Interview mit Marko Pogacnik in den Herbst-Mitteilungen

Als Leser der «Mitteilungen» und ehemaliger Lehrer an der RSSZO hat mich das Interview mit Marko

Pogacnik lange Zeit beschäftigt. Ein Interview findet normalerweise in einer Gesprächsatmosphäre statt, in der die Beteiligten gegenseitig im Bild sind über ihre Ziele, Anschauungen, Ansichten oder Meinungen.

Das Kernthema war *Erziehung*. Zu diesem Thema waren – durch die Beteiligten – zwei Weltanschauungen vertreten: Die Weltanschauung von Marko Pogačnik durch die vier Punkte zur Erziehung seines «*Geakultur-Manifests*» und andererseits die *Anthroposophie* durch einen *Waldorfpädagogen* (der Befrager).

Ich fand es befremdend, dass Marko Pogacnik die Ansätze der Waldorfpädagogik verschwiegen wurden. Pogacniks Anregungen boten viele Möglichkeiten, eine Brücke zu schlagen zwischen den beiden Weltanschauungen: Das Erleben des Jahreskreislaufs (das Spiel von Frau M. Lobeck), die Inhalte von Märchen, Fabeln, Legenden, Sagen, ja, bis in die Oberstufe hin auch vorstellbare Zusammenhänge mit der Geomantie. Der Befrager eliminierte konsequent jede Verknüpfungsmöglichkeit mit der Waldorfpädagogik, deren öffentlicher Vertreter er als Lehrer der RSSZO ist.

Ich habe darauf das Buch «Elementarwesen» von Marko Pogacnik gelesen und habe mir sein «Geakultur-Manifest» genauer angeschaut. Es brauchte deshalb Zeit bis ich reagieren konnte.

In seinem Buch «Elementarwesen» schildert Marko Pogacnik, dass seine beide Töchter mediale Fähigkeiten haben. Die Tochter Ajra hat einen direkten Kontakt zu ihrem Engel-Meister Christopher Tragius, der ihr ein Buch diktiert hat, das unter dem Titel «Von der Ewigkeit berührt – die Erzählung eines Engels» veröffentlicht wurde (Ljubljana 1993, Aura Verlag). Nachdem Pogacnik durch seine Tochter den Zugang zu der Welt der Elementarwesen gefunden hat, schildert er auf vielen Seiten seine Begegnungen mit diesen Wesen. Er macht die Nebenbemerkung (S. 136), dass er in Vorträgen Rudolf Steiners (Helsingfors, 1912) ein «Modell» für die Hierarchie-Ebenen der Naturgeister gefunden hat und dieses Modell exakt seiner eigenen Erfahrung entspricht.

Dann berichtet Marko Pogacnik über die früheren Zustände der Erde und sagt, dass diese Mitteilungen von Christopher Tragius stammen (der Engel-Meister seiner Tochter, S. 184). Wer diese Ausführungen liesst und wer auch die «Geheimwissenschaft im Umriss» von Rudolf Steiner kennt, der weiss, dass die Anschauung

von Marko Pogacnik einfach «eine andere» ist und in keiner Übereinstimmung mit den Ergebnissen der Geistesforschung der Anthroposophie ist, denn die Erdentwicklung wird völlig verschieden dargestellt.

Ich möchte mit diesen Ausführungen klarstellen, dass Marko Pogacnik seine Weltanschauung hat und diese offensichtlich keine Brücken zu anderen Weltanschauungen besitzt oder zulässt (siehe das «Geakultur-Manifest»). Wie die vier Punkte zur Erziehung vom «Geakultur-Manifest» im Verhältnis zu den Grundsätzen der Waldorfpädagogik zu verstehen wären, hätte das dringende Anliegen seines Befragers sein sollen. Wenn im Interview Marko Pogacnik zudem zugibt: «Ich habe zu wenig Erfahrung mit Kindern, …», da frage ich mich schon, ob solche Beiträge in den Mitteilungen sinnvoll sind.

Dürnten, 1. März 2016

Hans van der Heide

Liebe Leser,

wir möchten diesen Leserbrief als Anlass nehmen, Sie zur Kommunikation über die Themen, die in den Mitteilungen angesprochen werden, einzuladen. Ob Sie nun auf den oben stehenden Leserbrief antworten oder zu einem anderen Thema Stellung nehmen wollen, richten Sie bitte Ihr Schreiben an: jagajan@arcor.de oder verahh@gmx.net

Vielen Dank

Hygienische Eurythmie – Gruppenkurs

Mit Bewegungs-Übungen werden die Lebenskräfte im Körper aktiviert. Durch die Stärkung der Lebensenergie wirken die Übungen aufbauend, verjüngend und Einseitigkeiten ausgleichend.

Nebst dem, dass der Körper durchbewegt wird, arbeiten wir unter anderem auch am Körpergefühl, Gleichgewicht, Haltung, Stärkung des Immunsystems.

Daten 2016:	Dienstag, 17. / 24. / 31. Mai 7. (14. und 21. fallen aus), 28. Juni 5. / 12. Juli
Zeit:	8.30 – 9.30 Uhr
Ort:	Kleiner Saal RSSZO, Usterstr. 141, Wetzikon
Kosten:	7 x 60 Min. Fr. 105.—
Leitung:	Sabine Schaer, Eurythmielehrerin / Heileurythmistin www.heileurythmie-schaer.ch
Anmeldung:	Tel. 043 488 00 43, oder schaer.sabine@bluewin.ch

INSERTIONS-BESTIMMUNGEN

INSERATE – FORMATE – PREISE

1/1 Seite	118 x 173 mm	Fr. 220.–
1/2 Seite	118 x 84 mm	Fr. 120.–
1/4 Seite	57 x 84 mm	Fr. 60.–
1/4 Seite	118 x 40 mm	Fr. 60.–
1/3 Seite	118 x 53 mm	Fr. 80.–

Preise exkl. 8% MWSt, Platzierung auf der Umschlagseite + 25 %

Anzeigenschluss Sommer: 13. Juni 2016
Inseratvorlagen: Daten nach Möglichkeit in Erscheinungsgrösse, können als PDF direkt an info@alinea.ch gesendet werden. Bearbeitungen wie Neusatz, Gestaltung oder PDF-Erstellung werden separat nach Aufwand verrechnet.

Inseratenverwaltung:
Alinéa AG, Schönaustrasse 13, 8620 Wetzikon
Telefon 044 932 75 79, Fax 044 932 75 80
info@alinea.ch

CRANIOSACRAL–THERAPIE

Craniosacral-Therapie ist eine sanfte, ganzheitliche Körperarbeit. Durch feinste Zug- und Druckbehandlung an Kopf und Wirbelsäule wird Einfluss auf das craniosacrale System genommen, das wie Blutkreislauf oder Atem lebenslang pulsiert. Dadurch wird die SELBSTHEILUNG eingeleitet und das individuelle GLEICHGEWICHT wieder hergestellt.

HILFREICH BEI:

Kindern
- HYPERAKTIVITÄT
- KONZENTRATIONSSCHWÄCHE
- VERDAUUNGSPROBLEMEN
- ALLERGIEN
- KIEFERPROBLEMEN
- BABYS MIT SAUGGLOCKENGEBURT

Erwachsenen
- KOPFSCHMERZEN, MIGRÄNE
- STRESSBED. BESCHWERDEN
- ERSCHÖPFUNGSZUSTÄNDEN
- DEPRESSION
- SCHLEUDER- OD. STURZTRAUMA
- RÜCKENSCHMERZEN

Franziska Studer dipl. Craniosacral Therapeutin Cranio Suisse
Rücken-und Wirbelsäulen Therapie

Dorfstrasse 23 • 8620 Wetzikon • Tel. 079 353 01 73 • **Krankenkassenanerkannt**
Mehr Infos unter: www.cranio-wetzikon.ch • Mutter von vier Kindern an der RSS

Willkommen
bei der Zürcher
Kantonalbank.

www.zkb.ch

Die nahe Bank Zürcher Kantonalbank

Bewegungspraxis
Praxis für Heileurythmie / Eurythmietherapie

Um dem Besonderen eine Chance zu geben

die Nachreifung der Kinder
und Jugendlichen zu unterstützen.
Individuelle Förderung durch
künstlerische Therapie

Herbert Langmair
Tel. 044 954 37 34
Praxisraum an der
Rudolf Steiner Schule Wetzikon
Krankenkassenanerkennung
www.bewegungspraxis.ch
bewegungspraxis@web.de

Bio Pesto
und
Bio Pasta

… made in Wetzikon … ja das gibt es tatsächlich! Und dann noch was für welche.
Wir sind ein wenig stolz auf unsere frischen Ravioli, Tortelloni, Nudeln und Pestos.
Wir verzichten auf Konservierungsmittel und Farbstoffe und verwenden
hauptsächlich biologische Zutaten.

Nudelwerkstatt «La Martina»
Zentralstrasse 24, 8623 Wetzikon
Telefon / Fax 044 930 78 08, www.nudelwerkstatt.ch
Mo – Fr 9 – 12.30 Uhr, Sa 9 – 13 Uhr oder solang s'Liecht brännt

Liste der Partnernetzwerk Geschäfte der Rudolf-Steiner-Schule Zürcher Oberland

Geschäft	Branche / Anmerkung	Adresse	Ort
Drogerie Baumberger	Drogerie	Bahnhofstrasse 16	Bäretswil
Ehry Textilpflege AG	Chlorfreie Reinigung, Annahmestelle Drogerie Baumberger	Bahnhofstrasse 16	Bäretswil
Praxis für Physiotherapie und Shiatsu Irene Keller	Therapie	Wetzikerstrasse 42	Bäretswil
Ehry Textilpflege AG	Chlorfreie Reinigung, Annahmestelle Fadezeinli	Heinrich Gujerstrasse 3	Bauma
Ehry Textilpflege AG	Chlorfreie Reinigung, Annahmestelle Drogerie Trümpy	Dorfstrasse 42	Bauma
Tösstal-Apotheke, Jörg Trümpi AG	Drogerie, Reform, Kosmetik	Dorfstrasse 42	Bauma
Ernst Meier AG	Garten Center Meier (nur Verkauf im Garten-Center, keine Gartenarbeiten)	Kreuzstrasse 2	Dürnten
Form und Farbe	Malerarbeiten mit Naturfarben	Spinnereiweg 2	Effretikon
Ehry Textilpflege AG	Chlorfreie Reinigung, ohne Fremdleistungen	Sennhüttenweg 4	Fehraltorf
Naturnaher Gartenbau Sierts	Gartenbau	Im Riedtli	Fischental
Ehry Textilpflege AG	Chlorfreie Reinigung, Annahmestelle Drogerie Trümpy	Laufenbachstrasse 12	Gossau
Ehry Textilpflege AG	Chlorfreie Reinigung, Annahmestelle Apotheke Greifensee	Burstwiesenstrasse 1	Greifensee
Ferienwohnung Fam. Zeller	www.ferienwohnung-sedrun.ch	Grütacherstrasse 9	Grüt
Ehry Textilpflege AG	Chlorfreie Reinigung, ohne Fremdleistungen	Studbachstrasse 9	Hinwil
Naturbett-Center	Massivholz-Möbel, Biobettwaren für Kinder und Erwachsene	Buechstrasse 2	Jona
Ehry Textilpflege AG	Chlorfreie Reinigung, Annahmestelle Sundry Shop	Kugelgasse 1 / Seestrasse	Männedorf
Drogerie Teufer	Gesundheit & Schönheit	Turmstrasse 17	Pfäffikon ZH
Teuferskulinaria	Bioladen und Reformhaus	Seestrasse 2	Pfäffikon ZH
Farben-Bernhard	Biofarben, Livos Produkte	Rapperswilerstrassse 1	Rüti
Pneuhaus Rütihof AG	Reifen und Autoservice	Unterwiesstrasse 3	Rüti
Ehry Textilpflege AG	Chlorfreie Reinigung, Annahmestelle Herrenbekleidung Roos	Freiestrasse 4	Uster
Ehry Textilpflege AG	Chlorfreie Reinigung, Annahmestelle Hiltebrand Bettwaren	Schlipfstrasse 1	Wald
Bahnhof-Apotheke Wetzikon AG	Individuelle Reise-Apotheke für weltweite Reiseziele	Bahnhofstrasse 16	Wetzikon
Kornladen Kempten	Biologishe Lebensmittel, Reform, Bücher	Bahnhofstrasse 294	Wetzikon
Metzgerei Gebrüder Weber AG	Metzgerei, Biofleisch, Partyservice	Usterstrasse 30	Wetzikon
Steiner-Beck AG	Bäckerei-Conditorei	Motorenstrasse 2	Wetzikon
Steiner-Beck AG	Bäckerei-Conditorei	Rapperswilerstrasse 6	Wetzikon
Veloplus	Velo- und Bikezubehör	Rapperswilerstrasse 22	Wetzikon
St. Peter Apotheke	Komplementärmedizin – die Stärke der St. Peter Apotheke	Postfach 4302	Zürich

Sie unterstützen die Schule, wenn Sie diese Geschäfte bei Ihrem Einkauf berücksichtigen, die Belege sammeln und dem Partnernetzwerk periodisch zustellen. Die Geschäfte vergüten einen Prozentsatz der Einkaufsbeträge an die Schule.

Team Partnernetzwerk: Stefan Wunderlich / Lea Keller / Natascha Lechner / Ivan Ruiz Gallego / Ralf Schneider **Kontakt:** partnernetzwerk@rsszo.ch

Stephan Sierts
Naturnaher Gartenbau
[Der Garten ist die Seele des Hauses]

Rietli 1
8497 Fischenthal
Telefon 055 245 19 50
Mobile 079 602 30 17

renata-merz.ch
Beratung, Coaching & Seminare

Selbstmanagement-Seminare

Weil wir ein Leben lang lernen.

Kursleitung & Infos:
Renata Merz,
Psychologin SBAP,
dipl. Betriebs- u. Organisations-psychologin IAP

Telefon: 079 585 61 35

FREIRAUM

KÜCHENUMBAUTEN
von der Planung über die Herstellung
bis zur Montage aus unseren «vier Händen».

Sibylle und Peter Frei | 044 939 27 22 | www.freiraum-moebel.ch

Form und Farbe

Malerarbeiten - nachhaltig und individuell.

Station Oberkempthal
T 052 246 11 11
www.form-und-farbe.ch

PRAXIS am BAHNHOF

Dr. Christoph Zeller mit Ärzteteam
Dorfstrasse 43 8630 Rüti 055 555 05 05

365 Tage 8-20 Uhr geöffnet!

Allgemeine Medizin | Innere Medizin | Notfallbehandlung | Gynäkologie
Geburtshilfe | Orthopädie | Rheumatologie | Physikalische Medizin
Sportmedizin | Pädiatrie | Reisemedizin | Tauchmedizin | Dermatologie
Chirurgie inkl. ambulante Operationen | Venenbehandlungen | Psychiatrie
Check-Up Untersuchungen | Psychotherapie für Kinder und Erwachsene
Ästhetische Medizin | Laserbehandlungen | Traditionelle Chinesische Medizin

Tel. 055 555 05 05
www.praxisambahnhof.ch

BS//STROHMEIER AG

Dach Wand Spengler Solar Energie

8620 Wetzikon 8340 Hinwil Telefon 044 970 38 00

www.strohmeier-ag.ch

Sonnengarten
Ein Ort für persönliche
Lebensgestaltung im Alter

Ausstellung

«Farbwege – Formspuren»

im Sonnengarten Hombrechtikon

Werke des Künstler-Ehepaars Astrid Haueisen-Oelssner
und Ulrich Oelssner, Dornach

Vernissage mit Apéro
Einführende Worte: Mathias Forster,
anschliessend im Gespräch mit der Künstlerin und dem Künstler
Musikalische Umrahmung: Igor Kombaratov, Klarinette

am Samstag, 7. Mai 2016, 15.15 Uhr

Ausstellung vom 7. Mai 2016 bis 2. Oktober 2016
Etzelstrasse 6, Tel. 055 254 40 70
Öffnungszeiten Mi/Sa/So von 14.30 - 17.30 Uhr
oder nach Vereinbarung

Breite Anwendung - gezielte Wirkung

Gezielte Anwendung - breite Wirkung

Praxis für Eurythmietherapie / Heileurythmie

Spitalstr. 90, Wetzikon

Krankenkassen anerkannt

Sabine Schaer

Heileurythmistin, Bewegungstherapeutin ED

Tel. 043 488 00 43,

schaer.sabine@bluewin.ch

www.heileurythmie-schaer.ch

SESAM NATURA
BIOFACHGESCHÄFT

Bio erhalten Sie überall!

Im Biofachgeschäft gibts mehr als nur Bio!

Unsere Öffnungszeiten:
Dienstag–Freitag 8:30–12:15, 14–18:30
Samstag 8:30–16:00 durchgehend

Bahnhofstrasse 99, 8620 Wetzikon
Tel. 044/930 28 72, Fax 044/930 00 90
1 Stunde gratis im Parkhaus parkieren
(Untergeschoss und Dachparkplatz)

TobelCHOR

Singen – die wohltuende Freizeitaktivität!
Besuchen Sie uns während einer kostenlosen Schnupperstunde.

Proben jeden Mittwoch von 19.30 – 21.00 Uhr

Kontakt:
Gesangsatelier
MARTINA ESSLINGER

Martina Esslinger
043 843 73 45
martina.esslinger@bluewin.ch
www.martina-esslinger.ch

Buchhandlung
und Antiquariat

Erwin Kolb
Usterstrasse 95
8620 Wetzikon

Tel./Fax 044 932 72 73

E-Mail:
info@kolbwetzikon.ch
www.kolbwetzikon.ch

Öffnungszeiten
Mi–Fr 9.00–12.00
14.00–18.30
Sa 9.00–16.00

Klassische und Moderne Literatur
Kinder- und Jugendbücher
Kunst und Anthroposophie

Literarisches Antiquariat

Auserlesene Musik auf CD

Was ich nicht am Lager führe, besorge ich Ihnen umgehend.
(Übrigens: Vergriffenes lässt sich häufig antiquarisch beschaffen.)

AKERET DRUCK AG

8600 Dübendorf | 044 801 80 10 | www.akeret-ag.ch

INDIVIDUELL UND SCHNELL

Wir drucken...

– Briefblätter
– Couverts
– Visitenkarten
– Trauerzirkulare
– Hochzeitskarten
– Geburtsanzeigen
– Flyer/Flugblätter
– Vereinshefte
– Broschüren
– Prospekte
– Klebeetiketten
– Geschäftsberichte
– Garnituren
– Schreibblöcke
– Servicehefte

rocket design

LEONARDO ANALYSEN

Dank unseren Leonardo Sattel-, Fuss- und Video-Analysen sind Sie ergonomisch optimal unterwegs.

VELOCLINIC SERVICES

Ob bei Reparatur, Reinigung oder Dämpferservice: Bei unseren Velomechanikern ist Ihr Velo in besten Händen.

TRAUMVELO BERATUNG

Laserbasierte Vermessung und kompetente Beratung: Finden Sie bei uns Ihr Traumvelo und das passende Zubehör.

VELOPLUS.CH

Über 40000 Velo-Produkte online verfügbar!

VELOWELTEN

8 x in der Schweiz – auch in Wetzikon an der Rapperswilerstr. 22

DESIGN & PRINT

FLYER | PLAKATE | PROSPEKTE | PROGRAMME

alinéa
gestaltung | realisation

Alinéa AG
Schönaustrasse 13
Postfach 1488
8620 Wetzikon

Telefon 044 932 75 79
Telefax 044 932 75 80

www.alinea.ch
info@alinea.ch

FELIX ZANIN AG

Sanitär Heizung **8624 Grüt**

Büro – P ✆ 044 932 25 70
Lager Ottikon ✆ 044 935 23 32

- Installationen
- Heizungen
- Neubauten
- Umbauten
- Reparaturen

naef natursauna

WELLNESS FÜR INDIVIDUALISTEN

8320 Fehraltorf, Telefon 044 955 23 18
www.naef-natursauna.ch

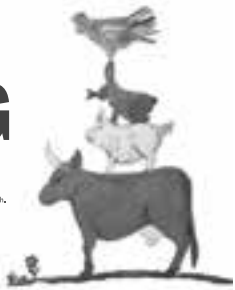
HOFLADEN WAGENBURG

8607 Seegräben

Tel. 044 932 26 37

demeter
Ausgezeichnet biodynamisch.

BIO SUISSE



ÖFFNUNGSZEITEN:
Di bis Fr: 09-12 und 14-19 Uhr Samstag: 09-16 Uhr Mo geschlossen

p·sulser

architektur
baubiologie
schallschutz

P. Sulser GmbH
Im Tobel 5
8340 Hadlikon-Hinwil
Tel. 044 977 29 89
www.psulser.ch

Portulac
Biogärtnerei
Kundengärtner

Verkauf Bio-Setzlinge

Samstag 7. Mai 2016
10.00 bis 16.00 Uhr
in Fehraltorf

Live-Band, Verpflegung & vieles mehr

Weitere Infos unter www.sfgb.ch

Portulac Biogärtnerei Eggwisenstrasse 1 8320 Fehraltorf
Fon 043 466 91 44 Fax 044 942 10 78 biogaertnerei@sfgb.ch
Ein Angebot der Stiftung für Ganzheitliche Betreuung. www.sfgb.ch

Ayur Yoga Stunden für alle

Wetzikon, Haldenstrasse 33
Dienstag 9.00 – 10.15
17.45 – 19.00

Richterswil, Farbweg 11
Donnerstag 18.15 – 19.30

Kinder Yoga

Wetzikon, Haldenstrasse 33
Dienstag 10.45 – 11.15, 3 – 5 Jahre
16.30 – 17.15, 6 – 8 Jahre

Mittwoch 15.30 – 16.30, 9 - 12 Jahre
17.00 – 18.00, 13 - 16 Jahre

www.agyuryoga.ch
Agatha Weibel, 079 707 15 41

RUDOLF
STEINER
SCHULE
ZÜRCHER OBERLAND

Unsere Schule ist eine selbstverwaltete Bildungsinstitution,
welche durch die Elternschaft getragen wird. Ein spannender Ort,
an dem Sie sich einbringen und aktiv mitgestalten können.

Mit einer Eltern-Kind-Gruppe, einer Spielgruppe, einem Hort, einer Elementarstufe (2 altersgemischte Kindergartengruppen, 1. und 2. Klasse), einer Unter- und Mittelstufe sowie einer Oberstufe (Integrative Mittelschule: Klassen 10-12) sind Kinder und Jugendliche in jedem Alter vertreten.

Gesucht auf das Schuljahr 2016 / 2017
Klassenlehrer / in
für die Unter- oder Mittelstufe

Verfügen Sie über eine Waldorfpädagogische Ausbildung? Sind Sie bereit, Kinder im Sinne der Pädagogik nach Rudolf Steiner zu unterrichten und die entsprechende Elternarbeit zu leisten?

Gerne wenden wir uns an vielseitige und engagierte Persönlichkeiten, die im Team an der Weiterentwicklung unserer Schule mitwirken und Verantwortung in der Selbstverwaltung tragen möchten.

Wenn Sie an dieser Aufgabe interessiert sind, senden Sie Ihre Bewerbung mit Foto bitte per Mail an die Mitarbeitergruppe: astrid.furger@rsszo.ch

Rudolf Steiner Schule
Zürcher Oberland
Usterstrasse 141
CH-8620 Wetzikon
Tel. 044 933 06 27

Für spannende News
aus Ihrer Umgebung.
züriost präsentiert
BLIGG
live in concert
26. Juni 2016
im Alpenkino am Bachtel in Hinwil
Gewinne täglich 2 Bligg-Tickets auf züriost.ch und nimm an der Verlosung eines KIA Soul EV im Wert von Fr. 40 000.– teil.
züriost
Immer da. Immer nah.
Presenting Partner
KIA
www.kia.ch

ART GARTEN GmbH

Mit Leib und Seele

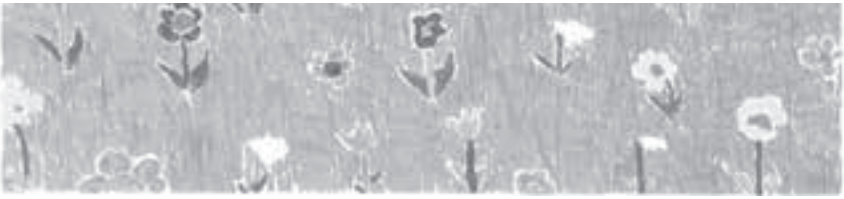
PLANUNG
BAU
PFLEGE
STEIN
WASSER

Halbtages-Spielgruppe
Sunneschy
Wetzikon

an der Rudolf Steiner Schule Zürcher Oberland

Spielgruppe
Mo – Do, 8.00 – 12.00 Uhr
für Kinder (ca. 2.5 bis 5 Jahre)
Eltern-Kind-Treff
Fr, 9.00 – 11.00 Uhr
für Eltern mit Kleinkindern
(0 bis 3 Jahre)

Information und Anmeldung
Tanja Henschel
Telefon: 055 260 15 67
www.sgsunneschy.ch



BIOPFLANZEN-MÄRT

FREITAG: 9.00–17.00 UHR
SAMSTAG: 9.00–15.00 UHR

29./30. APRIL

STIFTUNG ZUR PALME · HOCHSTRASSE 31 – 33 · PFÄFFIKON ZH

fpa
Freier Pädagogischer Arbeitskreis

Prag
zwischen gestern und morgen

Rätselhafte Metropole an der Schwelle («Praha») –
ein Annäherungsversuch

Studienreise, 18. bis 24. Juli 2016
Reiseführung: **Karel Dolista,** Prag

Auskunft, Detailprogramm:
Kurse FPA, Postfach 801, CH-6301 Zug
Tel. 041 710 09 49
info@arbeitskreis.ch · www.arbeitskreis.ch

ART GARTEN GmbH

Raphael Elmer
079 798 10 64
r.elmer@artgarten.ch

Mit Leib und Seele

ArtGarten Swiss GmbH
Asylstrasse 21
8620 Wetzikon ZH
www.artgarten.ch

KINDER-FERIEN-LAGER

DER CHRISTENGEMEINSCHAFT
vom 30. Juli bis 12. August 2016
in Walkringen
inmitten der Emmentaler Natur

Für Kinder zwischen 8 und 14 Jahren.
Kosten: 580 CHF

Infos: Ulrike Ortin 043 244 95 26
www.kinderferienlager.ch

Natürlich-gesundes Wohnen

Farben, Reinigungs- und Pflegemittel aus Naturprodukten

Unsere Produkte werden aus besonders wertvollen, natürlichen Rohstoffen behutsam zubereitet und sind deshalb von sehr hoher biologischer Qualität; und in baubiologischer Hinsicht für die Oberflächenbehandlung entscheidend.

Wir führen ein vollständiges Programm für Veredelung, Schutz und Pflege aller Oberflächen im wohn-gesunden Haus mit reinen, wertvollen Naturprodukten.

Natürliche Wandfarben:
weiss, getönt oder farbig lasiert, wischfest oder waschfest, für alle denkbaren Räume, auf Stein oder Putz, Rauhfaser oder Tapete.

Natürliche Holzbehandlung:
mit Bienenwachsbalsamen, Naturharz-Lasuren und -Lacken, mit Kräuterfirnis und biologischer Imprägnierung, für innen und aussen, für Fussböden, Wand- und Deckenverkleidungen, Türen, Fenster und für alle Möbel, farblos-klar oder mit Erdfarben lasierend getönt.

Natürlicher, deckender Oberflächenschutz:
weiss oder farbig getönt, für Holz, Stein und Metall, für Heizkörper, Türen und Fenster, für alle Gegenstände im Haus.

Mit unserem fachmännischen Wissen und der praktischen Erfahrung mit natürlichen Produkten beraten wir Sie unverbindlich.

WALDER & CO

dittli maler

Neuwiesenstrasse 9a, 8610 Uster
Öffnungszeiten: nach telefonischer Vereinbarung Mo.–Fr.
Tel. 044 940 50 70

KORN LADEN KEMPTEN

Felix & Nica Geisser
Bahnhofstrasse 294
8623 Wetzikon-Kempten
Telefon 044 / 930 30 83
www.kornladen-kempten.ch

Hauslieferdienst im ganzen Zürcher Oberland!

Dr. Hauschka

Eine Naturkosmetik geht eigene Wege

Dr. Hauschka Kosmetik ist einzigartig: Ausgewählte Heilpflanzen aus biologisch-dynamischem- oder kontrolliert-biologischem Anbau unterstützen die Haut darin, sich zu versorgen und zu regenerieren.

Das Biofachgeschäft - seit über 30 Jahren